



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Jahrbuch der Sektion Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines.

Liczba stron oryginału

80

Liczba plików skanów

80

Liczba plików publikacji

83

Sygnatura/numer zespołu

R 04359

Data wydania oryginału

1912-1925

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków PW Kultura+



Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego.



NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY

KULTURA+



Digitalizacja



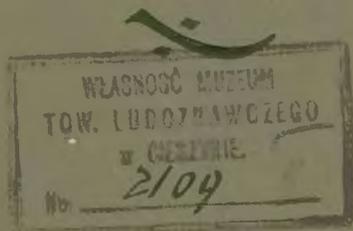
Beskiden-Verein
Bielsko.



Jahrbuch

1912 — 1925.

20. — 33. Vereinsjahr.



107

496.52 : 329.71 = 30/SL

Jahrbuch

des

Beskiden-Vereines.



Redigiert
von
Wilhelm Kroecek.



Jahrgang 1912–1925. 20.–33. Vereinsjahr.



Bielsko-Biała, 1927.
Verlag des Beskiden-Vereines.

~~~~~  
Jeder Nachdruck aus diesem Jahrbuche ist untersagt; alle Rechte  
bezüglich Beilagen und Übersetzung bleiben vorbehalten.

~~~~~  
Die Verfasser tragen die Verantwortung für Form und Inhalt
ihrer Arbeiten.
~~~~~

R 4359

# Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

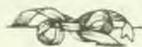
Seite

## I. Teil, Beskidenverein.

|                                                                      |    |
|----------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Aus den Jahresberichten 1912–1924 . . . . .                       | 9  |
| 2. Tätigkeitsbericht für das Jahr 1925 . . . . .                     | 14 |
| 3. Protokoll der Generalversammlung vom 3. März 1926 . . . . .       | 20 |
| 4. Vereinsleitung für das Jahr 1926 . . . . .                        | 23 |
| 5. Die Ausschußmitglieder seit der Gründung des Beskiden-Vereines    | 24 |
| 6. Der Beskiden-Verein Bielitz, was er ist und was er seinen Mit-    |    |
| gliedern bietet. (Von Dr. Ed. Stonawski). . . . .                    | 28 |
| 7. Der hohe hygienische Wert der Fußwanderungen. (Von W. Kroczek)    | 35 |
| 8. Betrachtungen über den möglichen Ausbau des Babiagóra-Schutz-     |    |
| hauses. (Von W. Schlesinger, Wien.) . . . . .                        | 39 |
| 9. Der Teufelstein auf dem Menczol. Beskidensagen, dem Volks-        |    |
| munde nacherzählt. (Von K. Koftermann.) . . . . .                    | 44 |
| 10. Beim Protestantenstein. (Von Anna Zawodzie.) . . . . .           | 45 |
| 11. Die beiden Brüder und ihr Liebchen. Beskidensage aus alter Zeit. |    |
| (Von Alexy, Tychau.) . . . . .                                       | 47 |

## II. Teil, Wintersportklub Bielitz-Biala.

|                                                                     |    |
|---------------------------------------------------------------------|----|
| 12. Zwanzig Jahre Wintersport und Wintersportklub. (Von Dr. E.      |    |
| Stonawski.) . . . . .                                               | 51 |
| 13. Tätigkeitsbericht für das Jahr 1925/6 . . . . .                 | 59 |
| 14. Protokoll der Generalversammlung vom 28. Oktober 1926 . . . . . | 65 |
| 15. Die Klubleitung für das Jahr 1926/27 . . . . .                  | 68 |
| 16. Eine Tatrafahrt im März 1924. (Von Viktor Georgiades). . . . .  | 69 |





## Vorwort.

Mit der Redaktion des vorliegenden Jahrbuches betraut, halte ich es für angezeigt, die geschätzten Vereinsmitglieder und Bergfreunde in erster Reihe mit den Tätigkeits-Berichten aus den Jahren 1912–1925 (größtenteils nur im Auszuge) bekannt zu machen. Beinhalten doch diese alles, was in den vielen Jahren seitens der jeweiligen Vereinsleitungen zu Nutz und Frommen des Vereines und seiner Mitglieder geleistet wurde, und die Letzteren werden in der Lage sein, Einsicht in die mit unserer heimatlichen Touristik verbundenen Arbeiten zu nehmen.

Ich hoffe, bin sogar überzeugt, daß das endgültige Urteil ein gutes und daß in die, zur Leitung des Vereines, gewählten Männer gesetzte Vertrauen, ein rechtfertigendes sein wird.

Fünfzehn Jahre sind vergangen, als das letzte Jahrbuch (1911) herausgegeben worden ist, und es wäre nicht zu verwundern, wenn manche das Nichterscheinen unseres Jahrbüches sehr bedauert, wenn nicht gar, deshalb die Vereinsleitungen der Nachlässigkeit beschuldigt haben würden.

Zur Rechtfertigung sei Nachstehendes angeführt:

Die mißliche Finanzlage des Vereines war es in erster Linie, welche es der Vereinsleitung trotz des besten Willens, nicht gestattete, die bedeutenden Kosten der Drucklegung eines entsprechend ausgestatteten Jahrbuches zu tragen. Hiezu kam auch noch der große Wertverlust, verursacht durch den Schutzhausbrand auf dem Josefsberge im Jahre 1912, woraus weitere schwere Sorgen wegen Aufbringung der notwendigen Baukosten für ein neues Schutzhaus erwachsen.

Trotz alledem war beabsichtigt ein Doppel-Jahrbuch für 1912 und 1913 heraus zu geben, doch mußte auch dieser Gedanke infolge der Ereignisse des Jahres 1914 aufgegeben werden. Während der Kriegszeit war schon gar nicht, und selbst in der Nachkriegszeit ebenso nicht daran zu denken.

Erst die Möglichkeit, die so beliebten und so lange vermißten Beskidenfeste wieder zu veranstalten, setzten die Vereinsleitung in die Lage die Schuldenlasten abzudecken und die schon

dringend gewordenen Adaptierungen an den Schutzhäusern teilweise auszuführen und das gestohlene Wäscheinventar, wenn auch nur teilweise zu ergänzen.

Als auch diese Sorgen halbwegs überwunden und die Zahl der Mitglieder sich erfreulicherweise wieder gehoben hatte, hielt es die Vereinsleitung als Pflicht, mit einem für diesmal sehr bescheidenen Jahrbuch „1912 – 1925“, und in der Folge mit besser ausgestatteten Jahrbüchern hervorzutreten.

Zur teilweisen Deckung der Druckkosten wird von den P. T. Mitgliedern ein Kostenbeitrag eingehoben werden. Der Bezugspreis im Buchhandel wird seinerzeit bekannt gegeben werden.

Für die Redaktion:

**W. KroczeK.**

I. Teil.  
Beskidenverein Bielsko.







## Aus den Jahresberichten 1912 – 1924.

Wie schon im Vorworte zum vorliegenden Jahrbuche bemerkt wurde, beschränke ich mich in diesen Mitteilungen nur auf wichtigste bzw. erwähnenswerteste Ereignisse im Dienste der Touristik und des mit dieser in Verbindung stehenden Fremdenverkehrs.

### 1912.

Um einen Anknüpfungspunkt an das letzte Jahrbuch (1911) zu haben, sei mitgeteilt, daß uns der Jahresbericht von 1911 von der vollzogenen Ausführung der Wasserleitung zum Touristenhause auf der Kamitzerplatte bekannt macht. Herr Fabrikant Georg Schwabe, dessen im Jahre 1924 erfolgter Tod, eine große Lücke in die Zahl unserer besten Gönner gerissen hat, ist für die Gesamtkosten von rund 9000 Kronen aufgekommen. Ehre seinem Andenken!

Weiters erwähnt der Bericht, daß der Ausschuß dafür Sorge fragen wird, das der Bau eines neuen Schutzhauses auf dem Josefsberge, an Stelle des am 22. März 1912 abgebrannten Hauses durchgeführt werde. Der Ausschuß hat Wort gehalten. — Bald war der Schutthaufen weggeräumt und das neue Schutzhaus durch die Baufirma Jüffner & Bolek nach deren Plänen unter Dach gebracht.

### 1913.

Im Jahre 1913 wurden die Bauarbeiten und die innere Einrichtung zu Ende geführt und das neue Schutzhaus als „Erzherzogin Maria Theresia Schutzhaus auf dem Josefsberge“ am 19. Oktober 1913 feierlich eröffnet, nachdem einige Tage vorher eine kirchliche Einweihung voran gegangen war.

Außer den notwendigsten Erhaltungsarbeiten an den anderen Schutzhäusern, wurde, insbesondere im Pilsko-Romanka-

Lipowska-Gebiete ausgiebig markiert. Der „Dreiwege-Weg“ vermehrt die Zahl der Touristenwege im Klintschokgebiete.

Eine neue „Touristenkarte der östlichen Beskiden“, Maßstab 1 : 75.000, bei Freitag & Berndt in Wien ausgeführt, gelangt zur Herausgabe.

### 1914 — 1916.

Das geplante Jahrbuch 1912–1913 kann nicht zur Ausführung gelangen, nachdem hiezu die Geldmittel wie auch die literarischen Artikel fehlen.

Der Ausbruch des Weltkrieges stellt die Touristik und den Fremdenverkehr ganz in den Hintergrund. Wer kann noch an frohe Touristik denken, wenn Söhne und Väter zu den Waffen gerufen werden und halb Europa ein Kriegsschauplatz geworden. Unzählige Freunde der Berge verbluten auf fremder Erde oder kehren als „Invaliden“ in die Heimat zurück – überall nichts als Sorgen, Not, Trauer.

Die wenigen „Nichteinberufenen“ im Ausschusse sind sozusagen, zur Untätigkeit verurteilt, weil die geringen Mittel bei weitem nicht hinreichen, die notwendigsten Erfordernisse zu decken.

### 1917 — 1919.

Auch diese Jahre nichts als Sorgen über Sorgen, dazu noch die Begleiterscheinungen der Kriege: Raub, Diebstahl-Vandalismus u. dgl. Auch wir bleiben nicht von Diebstahl und Plünderung verschont. Im Herbst 1917 wird das Schutzhaus auf der Kamitzerplatte bestohlen. Eine Menge Wäsche fällt den Dieben zur Beute. 1918 wird das Schutzhaus auf der Babiagora ausgeraubt, Wolldecken, Matratzen, Pölster, Leintücher und sonstige Wäsche, selbst Küchengeräth und andere Wirtschaftsgegenstände wurden fortgeschafft. (Das Bad Polhora, am Fuße der Babiagóra wurde total ausgeraubt und auf vandalische Art verwüstet und zerstört).

Ein trauriges 25-jähr. Bestandes-Jubiläum der Sektion Bieltz-Biala des Beskiden-Vereines 1893–1918.

Das Schutzhaus auf der Kamitzerplatte bzw. der Beskidenverein, verliert seinen ausgezeichneten und bewährten Wirten, den Herrn Zangl, Frau Zangl ihren geliebten Gatten, der kleine „Poldi“ seinen guten Va'er. An der Piave holt er sich die Keime einer bösen Krankheit. Auf kurze Zeit beurlaubt, eilt er zu den Seinen. Bald sind die wenigen Stunden verlaufen, er muß Abschied nehmen, der Urlaub ist zu Ende und trotzdem er sich nicht

wohl fühlt, glaubt er pünktlich an der „Front“, statt beim Arzt, sein zu müssen. Da bricht er auf der Reise zusammen und es folgen rasch nach einander Spital-, Tot und Grab. Ehre seinem Andenken.

Nach längerer Pause wird eine Generalversammlung am 1. August 1919 im Grandhotel abgehalten.

Auf dem Josefsberge wird unser Grundbesitz arrondirt. Es werden abgelegene Grundparzellen mit Nachbarn ausgetauscht, so daß unser Besitz nördlich des Schutzhauses bedeutend erbreitert wird. Der Plan geht dahin, auf unserem Besitz einen Serpentinweg anzulegen, auf welchem man von dem, von Wilkowitz führenden Wege, ohne Berührung fremden Bodens zum Schutzhaus gelangen wird können.

## 1920.

Wieder einmal wird das Schutzhaus auf der Kamitzerplatte geplündert: 52 Leinen-Betttücher, 26 Polsterüberzüge, 6 Kameelhaardecken, 50 Handtücher und noch andere Sachen sind aus dem im ersten Stockwerke gelegenen Magazin gestohlen worden. Weniges wurde zustande gebracht.

Nach langer Pause wird ein Beskidenfest (27. März) abgehalten und wirft einen nennenswerten Ertrag ab.

Heinrich Richter, ein Mitbegründer unseres Vereines wird entsprechend geehrt.

Markierungen und Wegausbesserungen werden ausgeführt.

## 1921.

Am 23. Juni 1921 findet eine Generalversammlung im kl. Saal des Hotels Schwarzer Adler in Biala statt. An den verlesenen Tätigkeitsbericht anschließend wird das Andenken der verstorbenen Mitglieder gewürdigt, unter diesen die besonders um den Verein verdienten, Ehrenmitglied Dr. Karl Reißberger und Heinrich Richter.

Den geänderten Verhältnissen Rechnung tragend, wird der Name des Vereines statt „Sektion Bielitz-Biala des Beskiden-Vereines“ von nun an „Beskiden-Verein in Bielitz“ lauten.

Die vom Fremdenverkehrs-Komitee Bielitz-Biala erbaute Rodelhütte übergeht gemäß dem Heimfallsrechte an die Stadtgemeinde Bielitz. Letztere übergibt die Rodelhütte, gegen Bezahlung des Bauschuldrestes und der Adaptierungskosten etc. an den Beskidenverein.

Das wieder beliebt gewordene Beskidenfest wurde am 5. März in den Schießhaussälen abgehalten. Ein namhafter Ertrag lohnte die umfangreiche Arbeit.

## 1922.

Am 1. März 1922 fand die ordentliche Generalversammlung im Grand-Hotel statt.

Das Beskidenfest wurde in den Schießhaussälen am 4. März abgehalten. Wiederum gelang es dem Vergnügungskomitee, aus Mitgliedern des Beskidenvereins und des Wintersportklub-Ausschusses das Fest glänzend vorzubereiten und demgemäß einen vollen Erfolg zu erzielen.

Eine außerordentliche Generalversammlung am 21. Juni befaßt sich mit der Festlegung der neuen Statuten für den Beskidenverein in Bielitz.

Die 25-jährige Gedenkfeier der Erbauung des Schutzhauses auf der Kamitzer-Platte, fand am 20. August am Schutzhaus bei zahlreicher Beteiligung statt und hatte einen würdigen Verlauf genommen.

Beim 50-jährigen Bestandesjubiläum des Karpathenvereines im Juli 1922 in Poprad-Felka war der Beskidenverein durch Herrn Kroczeck vertreten. Bei der Eröffnung des neuerbauten Schutzhauses des poln. Beskiden-Vereines in Teschen auf dem Stożek vertrat uns Obmann Rob. Mänhardt – bei der Einweihung des Schutzhauszubaues auf der Hala Markowa (poln. Schutzhaus auf der Babiogóra) Herr F. Janowski.

## 1923.

Die ordentliche Generalversammlung fand am 20. Feber im Gasthofe Bichterle statt.

Das diesjährige Beskidenfest in den Schießhaussälen war zahlreich besucht und der Verlauf ein sehr animierter und für den Vereinsäckel erfolgreich.

Es wurde dem Ausschusse möglich für das Schutzhaus auf der Kamitzerplatte Wolldecken, Leintücher und sonstige Sachen anzuschaffen; das Schutzhaus auf der Babiogóra mit Geschirr, Strohsäcken etc. zu versehen; die Wetterseite des Josefsberg-Schutzhauses zu verschalen – kurz, etwas mehr als in früheren Jahren für die Erhaltung und Versorgung aller Schutzhäuser zu tun. Es sei hiebei besonders aller Jenen gedankt, welche durch ganz kostenlose oder besonders verbilligte notwendige Anschaf-

fungen die Herstellungs- und Instandhaltungsarbeiten erleichtert haben.

Eine neue Touristenkarte bei Freitag & Berndt in Wien angefertigt, (mit färbiger Einzeichnung der markierten Wege) wurde im eigenen Verlage aufgelegt.

Nach mehrfachem Wechsel des Vereinslokales ist es endlich gelungen ein solches in den Lokalen der Deutschen Lesehalle zu erhalten und es wäre zu wünschen, daß dieses Mietverhältnis von recht langer Dauer sein möchte, denn eine Stabilität eines Vereinslokales liegt nicht allein im Interesse des Ausschusses sondern gewiß auch im Interesse aller Vereinsmitglieder.

### 1924.

Am 16. Feber fand das Beskidenfest, bei gutem Besuche, wiederum in den Schießhaussälen statt.

Die Generalversammlung wurde am 28. März abgehalten. Auch im Verlaufe dieses Jahres wurde manches Notwendige für die Wirtschaftsführung der Schutzhäuser geschaffen.

Die Vereinstouren werden populärer und den Markierungen der Touristenwege wird das notwendige Augenmerk zugewendet.

In der Angelegenheit des Grenzübertrittes wurde alles getan, was geboten erschien, ebenso wurde mit der sich in Oberschlesien wieder gründenden Beskidenvereine ein entsprechender Schriftenwechsel gepflogen. Die Skotschauer-Beskidenfreunde verbleiben bis auf weiteres in unserem Verbande.

### 1925.

Der ausführliche Tätigkeitsbericht folgt umseitig.





## Jahresbericht

über das 33. Vereinsjahr 1925 des Beskidenvereines in Bielitz, erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 3. März 1926 durch Herrn Karl Kottermann.

Hochgeehrte Versammlung!

Wieder einmal kann der Beskidenverein auf ein Vereinsjahr, das 33. seines Bestandes, zurückblicken, um die Arbeit seines Ausschusses zu beurteilen. Die ernstesten Bestrebungen des Letzteren waren nur auf das eine schöne Ziel gerichtet, den naturwander-frohen- und erholungsbedürftigen Berg- und Wanderfreunden den Besuch der schönen Beskidenberge, welche unsere engere geliebte Heimat so glücklich ist, ganz in der Nähe unserer Städte zu besitzen, so bequem und angenehm als möglich zu gestalten.

Der neue Ausschuss erkor bei seiner Konstituierung zu seinem Obmanne Herrn Wilhelm Kroczeck, dagegen schied das Ausschussmitglied Herr Hans Raschke bedauerlicherweise aus.

Der Beskidenverein hat auch weiterhin seine bisherige unabhängige Stellung bewahrt. Die Zahlstellen Skotschau und Pless bestehen selbständig. Der Mitgliederstand hat sich auf der ansehnlichen Höhe -2556- erhalten, was durch die vom Ausschusse vermittelte Erlangung von Grenzübertrittsvisas zu erklären ist.

Zu den vielen notwendigen und auch praktischen Aufgaben, welche sich der Ausschuss in seinen insgesamt 38 Sitzungen gestellt hat, gehören die Wegherstellung und Wegemarkierungen, welche im Arbeitsgebiete nach Zulässigkeit in möglichst großem Umfange durchgeführt wurden. Im Babiagóra- und Pilsko-Gebiet wurden unsere Markierungen oft beschädigt und mußten wieder erneuert werden. Im Gebiete der Blatna und der Rownica hatten die Skotschauer die Markierungen übernommen.

Die Neuherstellung eines gut fahrbaren Weges nach dem Touristenhause a. d. Kamitzerplatte erschien dem Ausschusse not-

wendig und es wurde im Sommer die erste Teilstrecke Baumgürtel-Lobnitzsattel in einer Länge von nahezu einem Kilometer bereits fertiggestellt. Der Telephonweg zum Touristenhause wurde ausgebessert. Das sogenannte Wegerle am Straconkaer Abhange des Josefberges wurde auf unseren Wunsch seitens der Żywiercer Forstverwaltung, für uns kostenlos, gut instand gesetzt. Den bezüglichen Gutsherrschaften und deren Forstverwaltungen sei der wärmste Dank ausgesprochen.

Ein Großteil an den Sorgen und Mühen des Ausschusses erforderte die bauliche Instandhaltung der vier Schutzhäuser. Mit einem bedeutenden Kostenaufwande mußte eine durchgreifende Instandsetzung des Touristenhauses a. d. Kamitzerplatte durchgeführt werden (Leiter Ing. Wolf). Die Blitzableiteranlage wurde fachmännisch überprüft und in Ordnung gesetzt. Für die Durchführung sei den Herren Setnicki und Gerstberger der beste Dank gesagt. Naturgemäß werden ja die Berghäuser durch Wind und Wetter stärker angegriffen als Häuser in der Ebene, daher die Erhaltungskosten immer größer. Das Inventar des Schutzhauses wurde auch in diesem Jahre durch Neuanschaffungen von Wäsche, Polster und Matratzen weiter ergänzt. — Am 1. April feierte Frau Zangl den 15. jähr. Bestand der Schutzhauspachtung, wobei der Ausschuß in einer kleinen gemütlichen Feier Gelegenheit nahm, Frau Zangl für ihre umsichtige, gewissenhafte Wirtschaftsführung und Betreuung des Schutzhauses seine volle Anerkennung und Dank auszusprechen.

Das Schutzhaus auf dem Josefsberge ist baulich noch in besseren Zus'ande, erforderte aber auch manche Renovierungen. Die frühere Hausmeisterwohnung wurde als Touristenzimmer mit sieben Betten eingerichtet. Für die Herstellung der durch Unwetter teilweise zerstörten Telephonleitung gebührt der staatlichen Telephonverwaltung der beste Dank.

Das Schutzhaus auf der Babiagóra, wegen seiner entfernten Lage mit Mühe zu verwalten, besitzt in der einfachen Frau, welche das Haus bewirtschaftet, eine im ganzen zufriedenstellende Hüterin. Das Haus genügt wohl an manchen Tagen schon lange nicht mehr dem Bedürfnisse, doch ist der geplante Um- und Zubau von seiner Ausführung noch weit entfernt. Dafür hat die Hausverwaltung die Zahl der Schlafstellen mit Matratzen vermehrt und das Nebengebäude zur Übernachtung mit 25 Strohsäcken ausgestattet. Das Dach bedarf einer vollständigen und besonders dauerhaften Schindeleindeckung, eine Aufgabe des

neuen Vereinsjahres. Auch in diesem Hause wurde das Inventar durch einige Nachschaffungen ergänzt. Im Juni jährte sich zum 20. Male der Bestand des Babiagóra-Schutzhauses. Mehrere Ausschuß- und Vereinsmitglieder, mit dem Obmanne an der Spitze, ließen es sich trotz grandiosem Regenwetter nicht nehmen, dieses Jubiläum dort oben zu feiern. Am Abend des 29. Juni hielt Obmann KroczeK in dem erwärmten und geschmückten Gastzimmer vor den versammelten Festteilnehmern eine dem Anlaße würdige Ansprache, in welcher er des Erbauers des Schutzhauses entsprechend gedachte.

Die Rodelhütte erfuhr eine vollständige Erneuerung der Veranda, eine Vermehrung der Tische und Bänke beim Hause. Der Ausschuß bestellte ab 1. April in der Person des Herrn Emil Reiter einen neuen Wirten. Im neuen Vereinsjahre dürfte auch der geplante Zubau einer schönen großen Veranda an der Südseite des Hauses und eine Vergrößerung der Pächterwohnung zur Ausführung gelangen, wozu der Gemeinderat von Bielitz eine Beihilfe von Bauholz im Werte von zł. 1200 gewidmet hat.

Mancherlei noch unternahm der Ausschuß im Interesse der Belegung und Erleichterung des Touristenverkehrs. Hierher gehört die Einrichtung von Geschäftstagen, jeden Dienstag von 1/2 7 bis 8 Uhr abends, in welchen touristische Auskünfte erteilt, Mitgliedsbeiträge und Ansuchen um Besorgung von Grenzübertritts-Visen entgegen genommen werden. Die erfolgreiche Abwicklung dieser letzteren oft recht undankbaren Aufgabe verdanken wir dem Obm.-Stellv. Herrn Dr. Stonawski. Es sei aber dringend gewarnt, diese Visa zu anderen, als zu touristischen Zwecken zu verwenden, nachdem Mißbräuche strenger Bestrafung unterliegen. Die Geschäftstage sind ein Bedürfnis geworden und werden auch stark besucht. Der Ausschuß hat alles Erforderliche unternommen um auch für seine Mitglieder den täglichen Grenzübertritt zu erlangen. — Mit dem uns freundlich gesinnten Pols. Związek turystyczny in Krakau wurde eine Verbindung angeknüpft, um wechselseitige Vergünstigungen zu stipulieren.

Indem der Ausschuß die sogenannten Klubausflüge als eine schon früher bestandene Einrichtung wieder aufleben ließ, erwarb er sich den Dank solcher Mitglieder, welche sonst keinen Anschluß für Touren finden. Allsonntäglich wanderte eine oft ansehnliche Zahl von Wanderlustigen, geführt von einem Ausschußmitgliede in die Berge.

An den 1924 neugefaßten Quellen der Bialka und der

Bisterka wurden massive Tische und Bänke aufgestellt. Diese lauschigen Stellen sind nun Rastplätze und wird daher von allen Besuchern deren Schutz und Schonung erwartet.

Nach außen ist der Beskidenverein insofern hervorgetreten, als er über Einladung des Tatra-Vereines bei der feierlichen Einweihung und Eröffnung des neuen Schutzhauses auf der Hala Gąsienicowa (Tatra) am 12. Juli 1924 durch den Obmann und einige Herren vertreten war; dann am 23. August dem befreundeten Ostrauer-Beskidenvereine zu dessen Feier des 30-jähr. Jubiläums des Schutzhauses auf der Lissa unsere Grüße durch Herrn Mänhardt übersandte.

Zur Hebung der Geselligkeit und zugleich zur Stärkung seiner Finanzen veranstaltete der Beskidenverein mit dem Wintersportklub im März 1925 ein Beskidenfest. Das glänzend verlaufene Fest erfüllte diesen Doppelzweck, indem es dank der großen Bemühungen der Damen und Herren des Komitees, wie auch dem starken Besuche, einen ansehnlichen Reingewinn lieferte welcher beiden Vereinen sehr zu statten kam.

Unsere Finanzlage hat sich ungeachtet der vielseitigen und bedeutenden Inanspruchnahme des Vereinssäckels dank der hohen Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahre gehoben, was die geehrte Versammlung aus dem Berichte des Kassiers näher ersehen wird und doch sind wir noch weit davon entfernt, eine Reserve in solcher Höhe zu besitzen, daß wir unvorhergesehenen Ereignissen mit einiger Ruhe entgegensehen könnten.

Folgende Gönner haben unsere Bestrebungen im Berichtsjahre durch Spenden unterstützt, u. z. die Firma Edmund Schmeja in Biala, 2 eiserne Kanalgitter für das Touristenhaus; die Firma Vacuum Oil Comp. mehrere kg. Firnis und 1 Kübel grüne Farbe zum Anstrich der von ihr schon früher für das Touristenhaus gestifteten Bänke und Tische; die B.-B. Bierbrauerei A.-G. für dasselbe Haus einen großen Wasserboffich; Herr Durst diverse Bedürfnisse für die Hausapotheken der Schutzhäuser; Herr Viktor Wilke, 2 Jahrbücher des Alpenvereines für die Bücherei; Herr Robert Mänhardt, 2 Jahrgänge des schönen Bilderwerkes „Durch Fels und Eis“. Allen diesen Spendern sei hiefür auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Sämtliche Forstverwaltungen der Waldherrschaften in unserem Arbeitsgebiete haben unsere Bestrebungen, wie stets bisher, so auch im verflossenen Jahre mit Wohlwollen gegenübergestanden und bereitwilligst unterstützt, was wir mit besonderer Freude

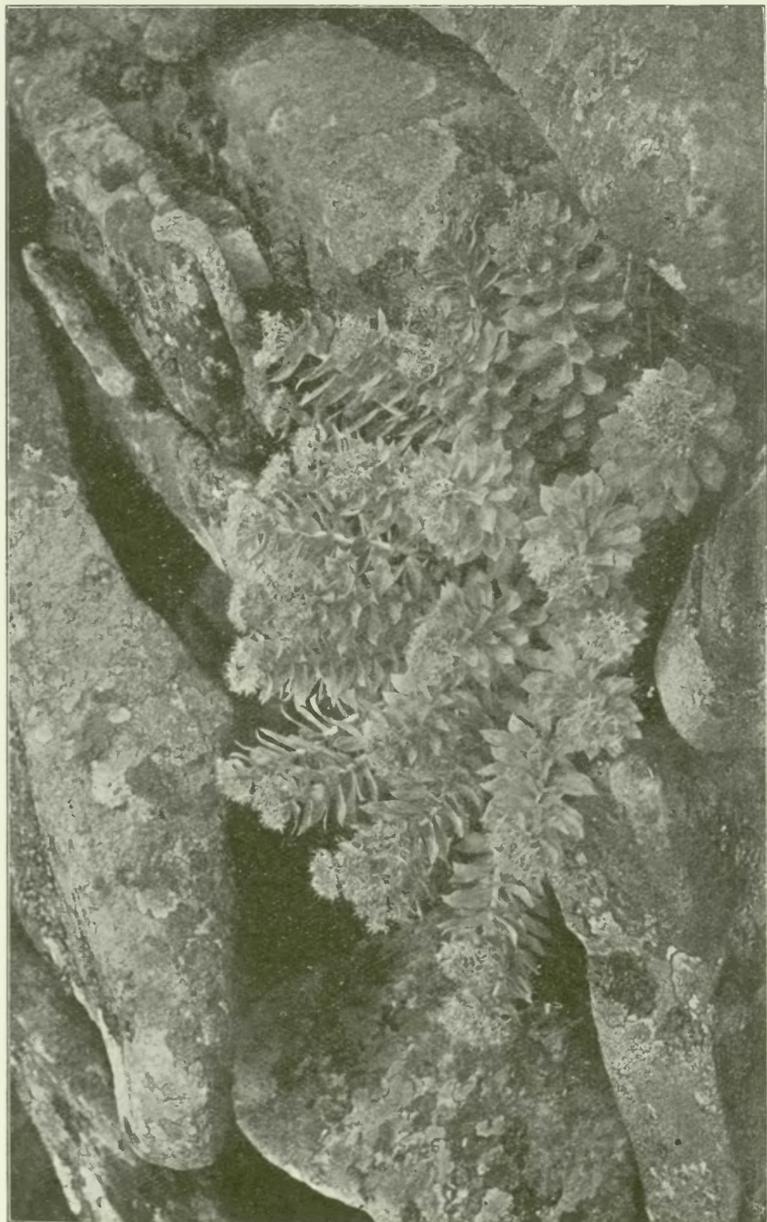
feststellen. Es wird hiefür der wärmste Dank zum Ausdrucke gebracht: den Erzogl. Forstverwaltungen der Herrschaft Żywiec, den Forstverwaltungen der Gräfl. Larisch'sch- (Ernsdorf) der Fürstl. Sulkowski'schen und Baron Klobus'schen Gutsherrschaften, der Stadt Bielitz'er Forstverwaltung, wie auch der Forstverwaltung in Polhora. – Für dieses Entgegenkommen sind die Bergwanderer gewiß auch ihrerseits schuldig, alles zu vermeiden, was den Wünschen und Anordnungen der Waldbesitzer zuwiderläuft. Dazu gehören: Das Begehen besonders verbotener Wege, die Beschädigung junger Pflanzenkulturen und jeder andere Wald-frevel, das Lärmen und Schreien im Walde, das Umherwerfen von Glasscherben u. anderen Abfällen, das Anmachen von Feuer, das Ausreißen seltener Gebirgspflanzen u. a. m. Der wahre Naturfreund unterläßt dergleichen auch ohne Mahnung.

An dieser Stelle spricht der Ausschuß auch jenen Zeitungen bzw. Schriftleitungen seinen herzlichsten Dank aus, welche durch unentgeltliche Aufnahme der Vereinsberichte die Bestrebungen des Beskidenvereines bereitwilligst gefördert haben.

Unsere Städte genießen vor tausend anderen den unschätzbaren Vorzug, die Pracht der Wälder und Berge in unmittelbarer Nähe zu haben. Wenn uns auf längerer Wanderung der liebe heimatliche Wald mit seiner Kühle und seinem Schatten umpfängt, so empfinden wir nach dem zermürbenden Berufsleben der Stadt wohlthuende Beruhigung. Jeder Stadtbewohner möge sich darum auch schuldig fühlen in der ihm angemessenen Weise sein Teil zur Erhaltung und Pflege dieses heimatlichen Schatzes beizutragen. Indem der Beskidenverein das Bergwandern erleichtert und pflegt, trägt er nach dieser Richtung sein redlich Teil zur Aufrichtung und Erziehung unseres Volkes bei.

Heil Beskid!





Babiagóra, Vegetationsbild: *Sedum Rhodiola*, einzelner Stock.





## Protokoll

der Generalversammlung des Beskidenvereines in Bielitz, abgehalten am 3 März 1926 um 8 Uhr im Saale des Hotels Präsident in Bielitz.

Vorsitzender Obmann Herr Wilhelm KroczeK. Anwesend sämtliche Mitglieder des Ausschusses, sowie etwa 50 Vereinsmitglieder. Als Gäste 3 Herren Mitglieder der Zahlstelle Pleß.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung, nachdem er deren ordnungsgemäße Einberufung und Beschlußfähigkeit festgestellt und begrüßt die Erschienenen aufs herzlichste, besonders die Herren aus Pleß.

### Tagesordnung:

I. Der Schriftführer verliest das Protokoll der vorjährigen Hauptversammlung. Dasselbe wird genehmigt.

II. a) K. Kottermann verliest hierauf den von ihm verfaßten Jahresbericht über das 33. Vereinsjahr 1925, welchen die Versammlung mit lebhaftem Beifalle zur Kenntnis nimmt.

b) Der Kassier Herr Jenkner trägt sodann den Kassenbericht über das verflossene Jahr vor, welcher gleichfalls beifällig entgegengenommen wird. Aus diesem Berichte ist zu entnehmen, daß

|                                   |     |                    |
|-----------------------------------|-----|--------------------|
| die Summe der Einnahmen           | Zl. | 45890.05           |
| „ „ „ Ausgaben                    | „   | 44474.99           |
| der Kassabestand am 31. XII. 1925 | „   | 1415.96            |
| das Reinvermögen                  | „   | 201511.57 beträgt. |

Der Vorsitzende dankt den beiden Berichterstattern für ihre dem Vereine gewidmete Mühewaltung.

III. Bericht der Kassenprüfer: Herr Direktor K. Pace berichtet über die von ihm mit Herrn W. Pusch vorgenommene Prüfung der Kassenführung, welche sich in vollster Ordnung und Übereinstimmung befindet. Er stellt den An-

frag, die Hauptversammlung wolle dem Kassier die Entlastung erteilen und ihm den Dank für seine sachgemäße und mit vieler Mühe verbundene Arbeit aussprechen. Beide Anträge werden mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

- IV. a) Neuwahlen des Ausschusses. Herr Paul Niessen beantragt, es solle der alte bewährte Ausschuß zur Gänze wiedergewählt werden u. zwar durch Zuruf. Der Antrag wird einhellig angenommen, so daß der Ausschuß für das 34. Vereinsjahr aus folgenden Herren besteht: Dr Viktor Förster, Alois Gersberger, Franz Janowsky, Hans Jenkner, Hans Kizza, Karl Kottermann, Wilhelm Kroczeck, Robert Mänhardt, Johann Prochaska, Otto Schenk, Ing. Ludwig Schorsch, Viktor Starke, Dr. Eduard Stonawski, Richard Swoboda, Erwin Traubner, Ing. Johann Wolf und Dr. Moritz Wopfner.
- b) Neuwahl der Kassenprüfer. Als solche werden einstimmig durch Zuruf die Herren Karl P a c e und Walter P u s c h wiedergewählt.
- c) Neuwahl der Protokoll-Verifikatoren. Als solche werden einstimmig durch Zuruf die Herren Paul Niessen und Fachlehrer Karl K r a f o c h w i l gewählt.

Sämtliche Gewählten erklären die Wahl anzunehmen.

- V. Festsetzung der Mitgliederbeiträge für 1926. Der Ausschuß beantragt durch den Vorsitzenden, es mögen sämtliche Mitgliederbeiträge für das neue Vereinsjahr in derselben Höhe wie im alten belassen werden, nämlich: Der Jahresbeitrag 5 zł die Eintrittsgebühr 10 zł. Dieser Antrag wird angenommen.
- VI. Wünsche, Beschwerden und Anträge. Herr Mänhardt mahnt die Jugend zur eifrigen Pflege des Bergwanderns, stellt den Senior der Versammlung Herrn Paul Niessen als Muster hin, welcher seine Rüstigkeit im 70. Lebensjahre zum guten Teile dem Bergsteigen sicher verdankt. In seinen Glückwunsch an Herrn Niessen stimmt die Versammlung mit einem freudigen „Heil“ ein. Herr Niessen dankt im Namen der Versammlung dem abtretenden Ausschusse für seine umfang- und erfolgreiche Arbeit für das allgemeine Beste und wünscht der neuen Vereinsleitung besten Erfolg seiner Bemühungen. Er dankt für den ihm dargebrachten Glückwunsch und empfiehlt

schließlich die Schutzhäuser zu eifrigem Besuche. Herr Goldberg bringt einige Wünsche bezüglich besserer Zugverbindungen vor wegen derer Herr Wilke das entsprechende zu veranlassen verspricht.

Nachdem noch einer der Herren aus Pleß das treue Festhalten der dortigen Mitglieder an der Sache des Beskidenvereines versichert hatte, lag weiter nichts vor.

Der Vorsitzende dankt den Versammelten für ihre Teilnahme und ladet zu recht zahlreichem Besuch des am 13. d. M. stattfindenden Beskidenfestes ein.

Hierauf Schluß der Versammlung mit einem kräftigen  
**HEIL BESKIDI!**



# Vereinsleitung

## für das Jahr 1926.



- Obmann: WILHELM KROCZEK.  
I. Obm. Stellv.: Dr. Eduard Stonawski,  
II. „ „ Viktor Wilke,  
I. Schriftführer: Karl Kottermann.  
II. „ „ Richard Swoboda.  
I. Kassier: Hans Jenkner,  
II. „ „ Otto Schenk.

### Ausschuß-Mitglieder :

Dr. Viktor Förster,  
Alois Gerstberger,  
Franz Janowski,  
Hans Kiswa,  
Karl Kottermann,  
Robert Mänhardt,  
Johann Prochaska,  
Ing. Ludwig Schorsch,  
Viktor Starke,  
Erwin Traubner,  
Ing. Johann Wolf,

Vereinslokal: Stadtberg (Wzgorze) 14, BIELSKO.  
(Deutsche Lesehalle).







## Der Beskidenverein Bielitz.

### Was er ist und was er seinen Mitgliedern bietet.

Von Dr. Ed. Stonawski.

Diese Ausführungen sind nicht so sehr für die Mitglieder des Vereines bestimmt, als für jene Freunde unserer Berge, die es werden sollen und wollen. Seit dem Entstehen des polnischen Staates, insb. seit der Zuteilung eines Teiles des früheren reichsdeutschen Oberschlesien an den poln. Staat sind die Beskiden, in dem Arbeitsgebiete des Beskidenvereines Bielitz, von der Brennitza bis zur Babiagóra, das Ziel von vielen Hunderten, ja Tausenden Touristen geworden, denen dieses Gebiet touristisches Neuland ist, und die damit auch vom Beskidenvereine Bielitz, der das erwähnte Gebiet seit etwa 40 Jahren bearbeitet, keine genügenden Informationen besitzen. Diesem Mangel abzuhelfen, ist der Zweck dieser Zeilen; – ihr letzter Zweck, – dadurch dem Beskidenvereine neue Mitglieder zuzuführen. Der Beskidenverein (wo nicht ausdrücklich etwas anderes gesagt ist, handelt es sich um den Beskidenverein Bielitz) bietet seinen Mitgliedern Vorteile, die in keinem Verhältnis zu den Beiträgen der einzelnen Mitglieder stehen.

Der Beskidenverein Bielitz wurde im Jahre 1893 legal ins Leben gerufen und zwar als „Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines“, der aus einem Hauptverein und Sektionen bestand. Nach dem Zerfall der österr. Monarchie änderte die Sektion Bielitz-Biala mit behördlicher Bewilligung ihre Statuten, insofern, als sie, um nicht Teil eines auswärtigen Vereines zu sein, (der Beskiden-Hauptverein hat seinen Sitz in der Čechoslovakei) aufhörte Sektion zu sein und sich als vollkommen selbständiger Verein, kurzweg „Beskidenvein Bielitz“ umbildete.

Der Beskidenverein Bielitz verfolgt den Zweck, das eingangserwähnte Arbeitsgebiet der Beskiden noch weiter touristisch

zu erschließen. Die Mittel hiezu sind der Bau von Schutzhäusern, die Anlage und Erhaltung von Wegen, Herausgabe von Karten und Führern, publizistische Propaganda u. s. w. Der Eintritt in den Verein kostet 1 zł, der Jahresbeitrag beträgt derzeit 5 zł. Die Mitglieder des Beskidenvereines zahlen auf den Schutzhäusern des Beskidenvereines in Bielitz die Hälfte der Eintrittsgebühren und halbe Übernachtungsgebühren. Selbstverständlich haben die Mitglieder auch ein vorzugsweises Recht auf Unterkunft in den Schutzhäusern. Zuzufolge eines Übereinkommens mit dem Beskidenverein in der Čechoslovakei genießen die Mitglieder des Beskidenvereines Bielitz in den Schutzhäusern des Beskidenvereines in der Čechoslovakei dieselben Rechte wie die



Das Touristenhaus auf der Kamitzer Platte.

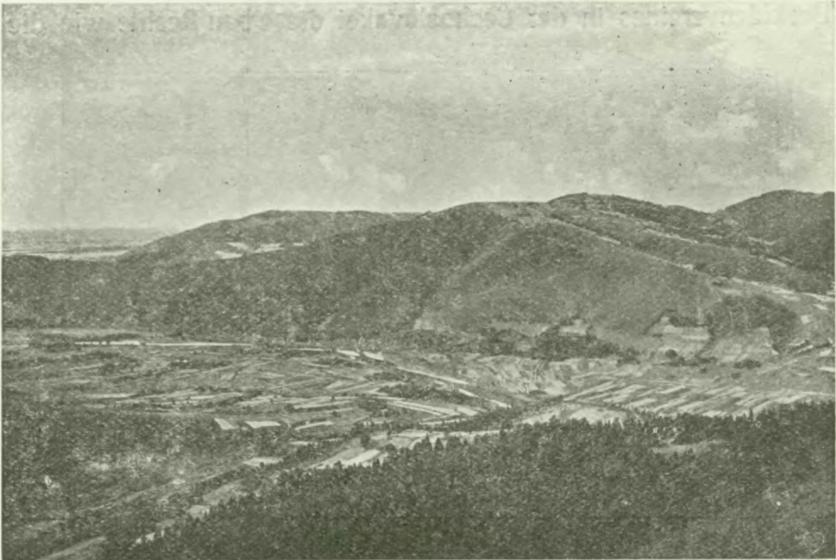
Mitglieder dieses Vereines, der etwa 6000 Mitglieder zählt und eine stattliche Anzahl von erstklassigen Schutzhäusern besitzt, wie z. B. auf der Czantory, der Lyssa, dem Jaworowy, dem weißen Kreuz u. s. w.

Die Zahl der Mitglieder des Beskidenvereines Bielitz beträgt derzeit 2500. Der Beskidenverein Bielitz hat in seiner mehr als 30-jährigen Tätigkeit für die Freunde der Berge nachstehende Schutzhäuser errichtet:

1. Schutzhäuser auf der Kamitzer-Platte (Klimtschok) 1010 m, ein solider Steinbau, Sommer und Winter bewirtschaftet, im Parterre Gastlokaltäten, eine große verglaste Veranda, Sektionszimmer, Telephon, im ersten Stock, — 7 Fremdenzimmer und ein

Schlafsaal mit 49 Betten und 10 Matratzenlagern. Das Schutzhaus hat Wasserleitung und Bad, eine Bibliothek-, einen weit über die Grenzen des Staates bekannten Alpengarten, ein Ski-depot mit Skiern zum Ausleihen. In der unmittelbaren Nähe befindet sich eine moderne Ski-Sprungschanze. Das Schutzhaus eignet sich auch für längeren Aufenthalt. Prächtiges Wintersportgebiet.

2. Schutzhaus auf der Magóra, 1095 m. sogenannte Klemenfinenhütte, ein massiver Steinbau, Sommer und Winter bewirtschaftet, im Parterre Gastlokalitäten und 2 Schlafsäle, im ersten



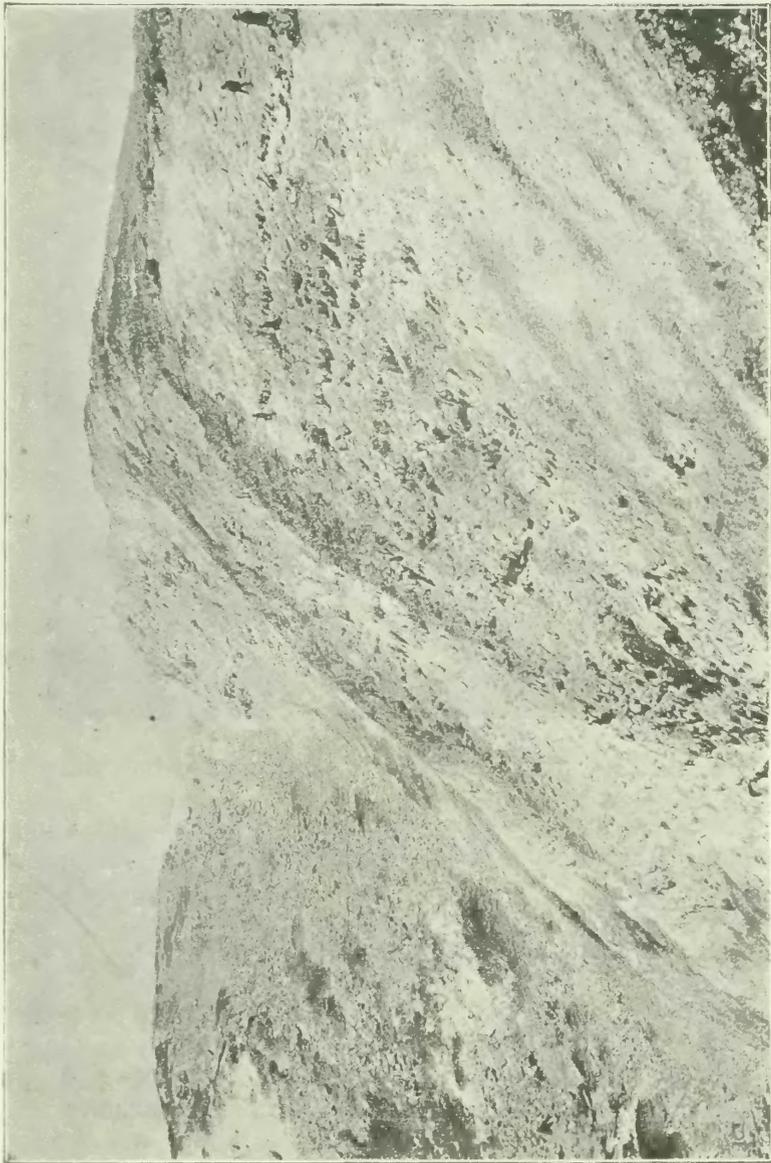
Solatal mit Kiczera und Czysownik.

Stock 5 Schlafzimmer, 24 Betten und 12 Schlafstellen. Das Schutzhaus ist gleichfalls im Sommer für längeren Aufenthalt geeignet. Vorgenannte Schutzhäuser sind Stützpunkte für Gebirgstouren in dem Gebiete von Brenna bis Szczyrk, Bielitz und Bystra.

3. Schutzhaus auf der Magórka (Josefsberg) 913 m. zum Solagebirge gehörig. Es ist ein vollkommen moderner Steinbau und eignet sich in jeder Beziehung für längeren Aufenthalt. Im Souterrain Ski- und Rodeldepot (auch zum Ausleihen), im Parterre liegen der große und der kleine Speisesaal, sowie eine verglaste Veranda, Sektionszimmer, im ersten Stock 9 Zimmer mit 34 Betten und Schlafsofas, ein Schlafsaal mit 10 Betten. Im Nebengebäude Nachlager für etwa 40 Personen. Das Haus hat Telefon, eine

Bibliothek, eine Dunkelkammer für fotogr. Zwecke. Das Schutzhaus ist der Stützpunkt für alle Touren im Gebiete des Hanslik, des Josefsberges und der Solaberge. Eine Rodelbahn führt nach Straconka.

4. Schutzhaus auf der Babiagóra 1725 m. Das Haus ein fester Steinbau 1616 m an der Südseite des Berges gelegen,



Der Babiagóragipfel.

das höchste Schutzhaus im poln. Staate ist die höchste menschliche Wohnstätte in den Beskiden, von wo aus eine herrliche Aussicht auf die hohe Tatra und die Arva'er Ebene, wie auch die Arva'er Gebirgswelt bis zur Fatra sich bietet. Das Haus ist Sommer und Winter bewirtschaftet, hat ein Gastzimmer und 4 Schlafzimmer mit etwa 36 Schlafstellen (darunter 6 Betten). Im Nebengebäude weitere Schlafstellen auf Matratzen und Strohsäcken. Das Schutzhaus ist ein Stützpunkt für alle Touren der Babiagóra u. ist von Jeleśnia über Przyborów und Hucisko poln.-seits und Polhora, čech.-seits, dann von Sucha und Maków über Zawoja zu erreichen (Von Polhora führt eine Winterstangenmarkierung).



Die Rodelhütte vor ihren Um- und Zubau.

5 Rodelhütte a. d. Ziegenbock, 686 m. oberhalb des Zigeunerwaldes, ist Sommer u. Winter bewirtschaftet, hat ein großes Gastlokal und eine neuerbaute sehr geräumige Veranda mit schöner Aussicht in das Saybuscher (Żywiecer) Talbecken und die umliegende Gebirgswelt (Babiagóra-Tatra-Pilsko), Radio. Für Halbtagsausflüge, von Zigeunerwald in einer Stunde erreichbar, besonders geeignet. Rodelbahn über 3 km lang.

6. Baumgärtl 736 m. oberhalb des Zigeunerwaldes in  $\frac{3}{4}$  Stunden zu erreichen. (Enthält 2 kl. Restaurationszimmer.

7. Skrzycznehütte 1250 m. Unbewirtschaftet, 20 Schlafstellen. Stützpunkt für alle Touren von Szczyrk bis Węg.-Górka,

Weichsel, Milówka. Hüftenschlüssel erhältlich im Klubzimmer des Beskidenvereines, Bielitz, Stadtberg 14.



In der Oberholsch (Olszówka górna) unter dem Baumgärtel

8. Schule in Salmopol 780 m. In diesem Gebäude stehen für Mitglieder des Beskidenvereines 4 Zimmer mit Schlafgelegenheiten zur Verfügung. Im Sommer können einzelne Zimmer auch für längeren Aufenthalt abgegeben werden. Diese Unterkunftsmöglichkeit erleichtert Touren vom Klimtschok nach Weichsel, auf den Skrzyczne u. s. w. Auskünfte beim Beskidenverein Bielitz Stadtberg 14.

9. Touristenstation am Glinny unterhalb des Pilsko, 809 m. Stützpunkt für Touren im Gebiete des Pilsko, der Romanka, der Lipowska und der Hala Boracza, dem schönsten Skigebiet der Beskiden. Anmeldungen zum Übernachten im Klubzimmer des Beskidenvereines (Wintersportklub) Bielitz, Stadtberg 14.

Der Beskidenverein hat durch die vorgenannten Schutzhäuser und Touristenstationen, die in seinem Arbeitsgebiete erforderlichen Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen und allen diesbezüglichen Bedürfnissen vollkommen Genüge geleistet. Wer immer in den Beskiden von der Brennitza bis zur Babiagóra wandern will, findet in den Schutzhäusern des Beskidenvereines Bielitz allen Ansprüchen genügende Stützpunkte. Es wurde schon eingangs betont, daß in diesen Schutzhäusern die Mitglieder des

Beskidenvereines ermäßigte Eintritts- und Übernachtungsgebühren zahlen.

Der Beskidenverein gibt den Touristen in den Beskiden Karten an die Hand, die sämtliche Markierungen enthalten. Das Markierungsnetz umfaßt ein Gebiet von mehr als 70 km. Zerstörte Markierungen werden stets erneuert. Für Skiläufer wurden spezielle Karten mit den besten Skitouren geschaffen und wurden auch besondere Winter-Stangenmarkierungen an den wichtigsten Stellen angebracht.

Der Beskidenverein hat in seinem Verlage Skitourenführer herausgegeben, die Herausgabe sonstiger Führer durch die Beskiden unterstützt und hat im Selbstverlage eine auserwählte Kollektion der schönsten Ansichtskarten aus den Beskiden, speziell sehr schöne Winterkarten, zu durchaus mäßigen Preisen.

Die Wegbauten des Beskidenvereines, erfordern alljährlich stattliche Summen. Die Mitglieder des Beskidenvereines, soweit sie im Teschner Schlesien wohnen, können Grenzübertrittscheine erhalten, die zur Ausübung der Touristik in der Čechoslovakiei berechtigen.

Der Beskidenverein Bieliiz ist durch den Wintersportklub Mitglied des polnischen Skiverbandes. Die Mitglieder des Wintersportklubs genießen in den Wintermonaten bei Skitouren 33 1/2 % Fahrpreisermäßigungen, sie haben das Recht Touristen'egitimationen zu beziehen, welche zum tägichen Grenzübertritt im Gebiete des ganzen polnisch-tschechischen Grenzgebirges berechtigen.

Der Beskidenverein Bielitz veranstaltet für seine Mitglieder Sommer- und Winter-Touren unter bewährter Führung. Er gibt neuerdings auch wieder ein Jahrbuch heraus.

Wer immer in den Beskiden wandert, wandelt auf Wegen des Beskidenvereines, wird von dessen Markierung geführt, orientiert sich nach seinen Karten, ist in seinen Schutzhäusern sein Gast, – mit einem Worte, genießt auf Schritt und Tritt die Früchte der Tätigkeit des Beskidenvereines. Einen solchen Verein durch den Beitritt zu unterstützen, liegt im ureigensten Interesse jedes Freundes der Beskiden.





## Der hohe hygienische Wert der Fußwanderungen.

In den Mitteilungen des Beskidenvereines Jahrgang 1907 war ein Artikel unter obiger Aufschrift von Dr. Otto Gotthilf erschienen, durch dessen Wiederholung ich gerne in manchen Menschen, welche da sagen: „Ich kann nicht viel gehen“ oder „das Wandern und Bergsteigen ist nicht nach meinem Geschmack“ und ähnliches, die Lust und Liebe zum Wandern wecken möchte.

An der Schwelle des siebenzigsten Lebensjahres und seit meiner frühesten Jugend ein Freund des Wanderns und der Berge, glaube ich fest daran, daß mich das Wandern gesund erhält und ich freue mich immer wieder, wenn ich unsere schönen Beskiden auch heute noch, wie vor mehr als einem halben Jahrhundert durchwandern und ab und zu auch der Babiagora und der hohen Tatra einen Besuch abstatten kann; — daher mein Glaube an die Ausführungen des Dr. Gotthilf, die da laufen:

„Es würde alles viel besser gehen, wenn man mehr ginge,“ sagte der grosse Tourist und Dichter Seume in seinem „Spaziergänge nach Syrakus“. Dies Wort gilt namentlich in gesundheitlicher Beziehung. Die bedeutendsten medizinischen Autoritäten stimmen mit den sogenannten Naturärzten darin überein, daß Fußwanderungen einen überaus hohen hygienischen und heilenden Wert haben. Beim Wandern wird die Widerstandskraft des Körpers gegen künftige Erkrankungen und die Spannkraft des Geistes bedeutend erhöht; es bildet das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheit und Siechtum. Dazu ist nun keineswegs notwendig, daß man der Alpen Gipfel erklimmen muß. Dieser Sport artet sogar oft zu einem unsinnigen Fexentum aus, bei welchem die Körperkräfte überanstrengt und das Leben leichtsinnig aufs Spiel gesetzt wird. Freilich gewährt Bergsteigen alle hygienischen und sanitären Vorteile des Fuß-

wanderns in noch höherem Maße als Marschieren in der Ebene, aber es darf nicht übertrieben werden. Am empfehlenswertesten in gesundheitlicher Beziehung ist entschieden ein nur mäßiges Bergsteigen, also das Wandern in den sogenannten Mittelgebirgen. Wer aber auch hierauf aus Mangel an Geld verzichten muß, möge sich ja die großen hygienischen Vorteile längerer Touren nicht entgehen lassen, sondern entweder einmal wochenlang oder öfters tagelang durch Wälder und Felder marschieren. Wer auch nur vierzehn Tage hintereinander selbst in der traurigsten Gegend über Felder, Hügel, Wiesen und Wälder wandert, hat für die Erfrischung seines Geistes, für die Kräftigung seiner Nerven, die Gesundung und Widerstandsfähigkeit sämtlicher Körperorgane weit mehr getan, als wer ein vierwöchiges Schlaraffenleben in einem Luxusbade führt.

Vor allem ist bei längeren Touren von großem Nutzen der beständige Aufenthalt in frischer, freier Luft. Die Lungen, welche daheim, namentlich im Winter, recht oft die zweifelhaftesten Luftmischungen einatmen müssen, erhalten jetzt stets eine kohlenstofffreie, sauerstoffreiche Luftspeise. Der größte Vorteil aber liegt in folgendem: Wer sich wie die meisten Städter, nicht körperlich anzustrengen braucht, nimmt für gewöhnlich bei jedem Atemzuge nur in einem geringen Teile seiner Lunge neue Luft auf, während in dem ganzen andern Teile die alte ausgenützte, schlechte Luft verbleibt. Dadurch wird nun nicht nur den roten Blutkörperchen weniger von ihrem Nährmaterial, dem Sauerstoff, zugeführt — blasse Farbe der Stubensitzer, sondern die vielen untätigen Lungenbläschen schrumpfen, besonders an den Lungenspitzen, allmählich ein, werden widerstandsunfähig und bilden dann einen gefährlichen Nährboden für alle krankheitserregenden Mikroorganismen, wie diejenigen der Lungenentzündung, Schwindsucht usw. Deshalb nehmen auch alle Lungenkrankheiten, vom einfachsten Spitzenkatarrh bis zur schwersten Tuberkulose, meist in den Lungenspitzen ihren Anfang. Soll nun den Krankheitserregern dieses günstige Ansiedlungsfeld entzogen werden, so muß man auch die Lungenbläschen in den Spitzen ventilieren und in Tätigkeit setzen, was am besten durch lang anhaltendes Marschieren geschieht. Denn plötzlich und auf einmal, etwa durch recht tiefes Einatmen, läßt sich dies keineswegs erreichen. Denken wir uns die Lunge wie einen (trockenen) Schwamm, dessen äußerste Poren an der Spitze mit Leim zusammengeklebt sind. Legen

wir nun den Schwamm in Wasser, so saugen sich zwar die freien offenen Poren sofort voll Wasser, aber die verklebten nehmen nur ganz allmählich, meist erst nach längerer Zeit, eine nach der andern das Wasser in sich auf. Ähnlich verhält es sich mit der Lunge. Während beim gewöhnlichen Atmen in körperlicher Ruhe nur die normalen offenen Lungenbläschen sich mit neuer Luft füllen, fangen bei körperlicher Bewegung infolge des tieferen Atmens nach und nach immer mehr der vorher untätigen, meist verklebten Lungenbläschen Luft auf, und zwar von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag mehr. Man merkt dies auch beim Wandern ganz gut. Am ersten Tag leiden die Stubensitzer meist an Luftmangel, sie müssen immer einmal tief aufatmen, die Brust scheint ihnen zu eng, weil eben für den Mehrverbrauch an Sauerstoff noch nicht genug Lungenbläschen in Tätigkeit getreten sind; aber von Tag zu Tag bessert sich dies, die Brust wird immer freier. Also ist länger fortgesetztes Wandern die beste Lungengymnastik und bildet das erfolgreichste Mittel zur Gesundung der Lunge und zur Vorbeugung gegen die vielen gefährlichen Lungenerkrankungen.

Noch ein anderes äußerst wichtiges Organ unseres Körpers zieht aus größeren Fußtouren sehr viel Nutzen: das Herz. Mit dem Herzmuskel verhält es sich ebenso wie mit den übrigen Muskeln des Körpers: je mehr Arbeit dieselben leisten, um so kräftiger und fettarmer werden sie. Wie man nun aber z. B. die Armmuskeln nicht auf einmal durch Heben von schweren Gewichten stark machen kann, sondern dazu regelrechte tagtägliche Armarbeit (auch Hanteln) ausüben muß, so kann der Herzmuskel nur allmählich gekräftigt werden. Auch dies merkt man beim Wandern. Touristen mit „schwachem Herzen“ bekommen in der ersten Zeit, besonders beim Bergsteigen, infolge von Überanstrengung des Herzens sehr leicht Herzklopfen. Zur Beseitigung desselben genügt übrigens zeitweiliges Stehenbleiben. Wenn sie aber mehrere Tage maschiert sind, hört das Herzklopfen auf, der Herzmuskel hat sich gekräftigt und ist nun im stande, die durch die stete körperliche Bewegung vermehrte Arbeit der beschleunigteren Blutzirkulation zu leisten.

Infolge von Herzschwäche staut sich auch leicht das Blut im Venensystem auf, wodurch Schwellungen und Entzündungen, Hämorrhoiden, Krampfadern, Wassersucht usw. entstehen, indem, ähnlich wie ein gestauter Bach aus seinem Bette über die benachbarten Gefilde sich ergießt, das Blutwasser aus den Venen

in das umliegende Gewebe und die Körperhöhlen eindringt. Wird nun durch längeres Marschieren das Herz gekräftigt und seine Tätigkeit vermehrt, so erhöht sich auch bedeutend seine Saugkraft und es vermag das in die Gewebe ausgetretene Wasser wieder aufzusaugen. Unterstützt wird das Herz hiebei noch durch das beim Wandern eintretende starke Schwitzen und durch die Steigerung der Nierenabsonderung, wodurch viel Wasser und Abfallprodukte des Stoffwechsels ausgeschieden werden. Daher bilden auch für alle derartige Leiden, zur Heilung und Vorbeugung, längere Fußtouren das beste Mittel.

Nun also, das Ränzel geschnürt und hinausgewandert in die freie Gottesnatur, den ewigen Gesundheitsbrunnen für Körper und Geist, aber nicht nur öfter einige Stunden, sondern womöglich einmal für mehrere Wochen hintereinander. Das verleiht dem Körper Gesundheit, Widerstandsfähigkeit und jenes Kraftgefühl, welches den Kampf mit den Schwierigkeiten des Lebens erleichtert und die wesentlichste Basis einer gesunden Heiterkeit des Geistes bildet!

Auch unsere schönen Beskiden, ein richtiges Mittelgebirge, welche zumeist nur ein mäßiges Steigen erfordern, eignen sich ganz besonders zur Wanderung. Und wer da glaubt, der Josefsberg oder der Klimtschok seien zu hoch und zu beschwerlich, der versuche es nur recht langsam, er kommt ganz bestimmt hinauf.

Zum Schluß eine kleine Wandergeschichte: Ich und mein lieber Bergfreund Z. wollten einmal feststellen, wie lange man auch auf den Josefsberg gehen kann. Wir bestimmten Tag und Stunde. Der Rucksack enthielt in Anbetracht dieser besonderen Art eines Wandervorhabens entsprechenden Mundvorrat. Das Wetter war geradezu herrlich und wir in der besten Stimmung. Der Weg führte uns am städtischen Forsthaus in Lipnik vorbei, über den Hanslik, den Międzybrodzier Sattel und die Sokolówka auf den Josefsberg. Wir nahmen solche Wege, welche besonders schön und an Quellen gelegen, und erreichten, nachdem es wirklich nicht mehr länger dauern konnte, in 8, sage acht Stunden das Schutzhaus. Nun geschätzter Leser, war dies nicht eine schöne, gemüthliche und gesundheitszuträgliche Wanderung gewesen?  
W. Kroczek.





## Betrachtungen über den möglichen Ausbau des Babiagóra-Schutzhauses.

Von Wilhelm Schlesinger, Wien.

Als im Sommer 1904 die Verhandlungen mit der Herrschaft Arva und dem Eigentümer des Bades Polhora, Fijalkowski, der sich inzwischen die Bewilligung zur Schaffung einer Unterkunft auf der Babiagóra erworben hatte, abgeschlossen waren und die Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines der Erbauung eines Schutzhauses auf dem höchsten und schönsten Gipfel der Beskiden näher trat, konnte dies bei den vorhandenen Mitteln nur in bescheidenem Maße geschehen.

Der Bauplan war wohl für das ganze Haus ausgearbeitet, aber für die Ausführung konnte vorerst nur an die östliche Hälfte desselben gedacht werden, während der westliche, gegen das Kreuz zu gelegene Teil, für einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt werden mußte.

Das am Pfingstsonntag, den 11. Juni 1905 vollständig fertige und eröffnete Haus erlebte somit im Jahre 1925 seinen zwanzigjährigen Bestand und hat sich, trotz seiner exponierten Höhenlage, dank seiner sorgfältigen Ausführung, in baulicher Beziehung gut bewährt und auch aus weitesten Touristenkreisen regelmäßige Besucher angezogen, so daß es trotz aller sorglichen Vorkehrungen der Hausverwaltung oft nicht möglich war, alle Besucher zu beherbergen, und die Notwendigkeit des Ausbaues der zweiten Hälfte des Hauses immer näher rückt. Die bösen Kriegsjahre 1914–1918 brachten wohl auch hier einen argen Rückschlag, aber seither hat der Zustrom zur Babia wieder so zugenommen, daß die Ausführung der zweiten Hälfte des Hauses eine brennende Frage geworden ist, die auch weiter im Interesse des Beskidenvereines gelegen ist, damit der immer größer werdende Besuch des Hauses nicht abgelenkt wird.

Als Planverfasser und Erbauer der bestehenden Haushälfte wurde ich von meinem alten Beskidenfreunde und Babiaverehrer

KroczeK ersucht, ihm für den Bericht des Beskidenervereines über die Jahre 1912–1925 meine Ansicht über eine mögliche Erweiterung des Schutzhauses bekannt zu geben, welchem Ersuchen ich um so lieber Folge leiste, als die Babia seit jeher mein Lieblingsberg gewesen ist und ich im Laufe dreier Dezenien Gelegenheit hatte so manche darauf bezügliche Erfahrung zu machen.

Bevor jedoch an den Bau geschritten werden kann, ist es bei den geänderten Verhältnissen von allergrößter Wichtigkeit, vorher die Besitzfrage über Grund und Boden sobald wie möglich festzustellen, da bevor hier neuerlich Kapital angelegt wird, das Eigentumsrecht und die Benützung der Wege auf tschechoslowakischer Seite, in unanfechtbarer Weise klargelegt sein müssen.

Außer den vielen Details, die bei einem eventuellen Bau hier in Betracht kommen, auf die ich aber nicht weiter eingehen will, sind die zwei Fragen wann und wie gebaut werden soll, die wichtigsten, da für jede der möglichen Ausführungen andere Vorbereitungen zu treffen sein werden.

Zu der Frage „wann soll gebaut werden“ würde es sich empfehlen, schon im Sommer und Herbst des Vorjahres und während des Winters alles, was möglich ist, in Bielitz-Biala soweit fertig vorzubereiten, um im nächsten Jahr, gleich nach der Schneeschmelze mit den Arbeiten beginnen zu können, damit der Bau ohne Unterbrechung bis zum Herbst fertig gestellt werden könnte.

Die andere Frage „wie soll gebaut werden“ ist nicht so einfach und bestimmt zu beantworten. Dabei kommen drei Möglichkeiten in Betracht u. zw.:

1. Ein Holzbau ohne Unterkellerung,
2. Der Sockel aus Stein mit einem Holzaufbau,
3. Ein unterkellertes reiner Steinbau, (wie das bestehende Haus).

Bei einem Holzbau wäre das Haus am billigsten herzustellen, da das Holz in den tiefergelegenen Regionen der Babia vorhanden ist. Gewöhnlich rührt es von Windbrüchen her, muß hier bezimert und dann hinaufgeschafft werden. So als grün verarbeitetes Material würde es aber im gesperrten Raum eine günstige Basis für den mit Recht so gefürchteten Hausschwamm sein und außerdem eine stete Feuergefahr bilden, (Klementinenhütte, Josefsbergschutzhaus etc.) da bei einem Brande in dieser

isolierten Lage und den oft herrschenden Stürmen an eine Rettung nicht zu denken ist, wobei auch der Steinbau gefährdet wäre. Ferner ist zu bedenken, daß eine wettersichere und solide Verbindung eines Holzbaues mit einem Steinbaue sich nur schwer erreichen läßt; und letzten Endes kann der Verein, nachdem sich seine in Stein ausgeführten Häuser bewährt haben, nicht gut auf eine weniger sichere Ausführung zurückgreifen, ohne sich der Gefahr einer berechtigten Kritik ausgesetzt zu sehen. Zu bestehenden Holzbauten werden in den Alpen, der Sicherheit wegen jetzt nur mehr freistehende Steinbauten ausgeführt, da auch der Eindruck eines kombinierten Holz- und Steinbaues nie ein harmonischer und gefälliger ist.

Was die Ausführung auf steinernem Sockel mit einem Holzaufbau anlangt, so wäre eine solche wohl um vieles besser, weil wenigstens Keller da sind, aber sonst haften ihr die gleichen Mängel und Übelstände an, wie dem reinen Holzbau und ist, so wie dieser von der Ausführung auszuschalten.

Die gleichen Erwägungen und Erfahrungen haben mich schon 1904 bestimmt den ersten Bau ganz in Stein auszuführen, wobei, selbst wenn es das Unglück gewollt hätte, daß das Haus abgebrannt wäre, immer noch Keller als Unterkunft geblieben wären, und auf den Mauern wäre rasch wieder ein Dach errichtet worden.

Meiner innersten Überzeugung nach kommt daher für die über kurz oder lang notwendig werdende Erweiterung des Babiagóraschutzhauses nur wieder ein Steinbau in Betracht, umso mehr, als die hauptsächlichen Baumaterialien wie Steine, Sand und Wasser in bester Qualität und in reichlichem Maße an Ort und Stelle vorhanden sind. Die Steine liegen zutage, Sand liefert der Kelleraushub für den Zubau und das nötige Wasser, die selbst in dem abnorm trockenen Sommer 1904, nie weniger ergiebig gewesene Quelle oberhalb des Schutzhauses.

Für die Ausführung des Baues ist nur eine Partie geschulter Steinarbeiter, am besten Italiener, zu empfehlen, da Arbeiter aus der Arvaer Gegend nicht nur ungeschult, sondern nicht genug fleißig und verläßlich sind. Der Partieführer muß selbstredend den Arbeitsplan zu lesen verstehen, da er zum großen Teil selbständig wird arbeiten müssen, weil ein Herr vom Verein nicht immer oben sein und den Bau wird überwachen können.

Auch bezüglich der Zufuhr der in Bielitz-Biala fertig gestellten Bausachen, wie Anker, Traversen, Fensterläden, Tische,

Türen etc. ist reiflich zu erwägen, welcher Weg kürzer, leichter und besser ist. Sollte die tschechische Zollbehörde in Polhora keine allzugroßen Schwierigkeiten machen, — ein Gesuch an die höhere Zollstelle um Freigabe der Baufuhrn wäre angezeigt, — so halte ich den alten Weg über Żywiec, Jelesnia, Polhora bis zum Heger unterhalb der Babia für den geeignetsten, da dann dort nur einmal umgeladen zu werden braucht und auf bestehendem Wege, mit denselben oder anderen Fuhrleuten in einer Tour weiter bis zum Bauplatz gefahren werden kann. Wenn die zollamtlichen Organe in Polhora, mit denen sich möglicherweise auch ein Pauschalabkommen für sämtliche Bauzufuhren treffen ließe, nicht gar zu kritisch sind, ist die Zufuhr über Polhora auf vorhandenen und den Fuhrleuten schon bekannten Wegen entschieden die empfehlenswerteste.

Soweit mir erinnerlich, sind in dem Jahrbuche 1904 des Vereines außer der Beschreibung des neuerbauten Hauses auch die Pläne der schon damals erwogenen Erweiterung enthalten, nur möchte ich bei der eventuellen Ausführung derselben empfehlen, die verglaste Veranda statt der bisherigen 3 Meter, diese jetzt 4.5 bis 5 Meter breit, in Eisenkonstruktion zu machen, nicht nur, um bald, und mit verhältnismäßig geringen Mehrauslagen einen schönen und gerne benutzten Raum für den Tagesbesuch zu gewinnen, sondern auch diesen im Bedarfsfalle als improvisierten Schlafräum verwenden zu können. Auch könnte im Unterbau der Veranda ein Schlafräum für Begleitpersonal geschaffen werden. Jedenfalls müßte auf diesen Umstand schon beim Bau durch Anbringung von kleinen Fenstern und einer gut verschließbaren Türe Rücksicht genommen werden.

Für die mit jedem Jahre dringender werdende Erweiterung des Babiagóra-Schutzhauses, die bei ungestörtem Betrieb des bestehenden Hauses erfolgen muß, kann ich also auf Grund der obigen Erwägungen nur den unterkellerten Steinbau, ausgeführt von geschulten Kräften, und als Zufuhr für die Baumaterialien nur den schon bestehenden Weg über Polhora, empfehlen.

Das notwendige Bauholz für Mauerbank, Dachwerk, Träger etc. ist möglichst schon im, dem Baue vorhergehenden, Sommer auszuzeichnen, auszuzimmern und zur Baustelle zu schaffen, damit es dort austrocknen kann. Ebenso können die Schindeln für das Dach von dortigen Leuten oben erzeugt und zum Haus zugeführt werden. Sämtliches Brettermaterial für die Scheidewände, Decken, Fußböden, Wandverkleidung, Dachschalung, Bänke

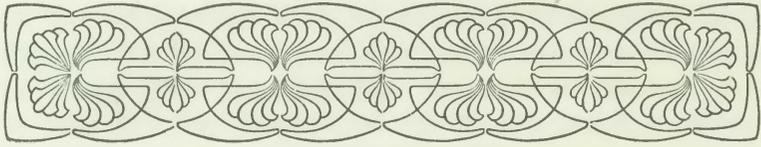
u. s. w. sollte schon beizeiten bei der Sägeverwaltung in Polhora bestellt, zum Hause geschafft und deponiert werden, damit es Zeit zum Austrocknen hat, rechtzeitig zur Hand ist und das Fuhrwerk, welches am ehesten im Herbste nach der Ernte und im Frühjahr vor und nach dem Feldanbau zu bekommen sein wird, für die Beförderung der anderen Sachen zur Verfügung stehen möchte.

Als Bauleiter würde ich dem Beskidenverein ganz besonders ans Herz legen, bemüht zu sein, ein bewährtes und verlässliches Ausschußmitglied (wenn möglich aus der Mitte einstmaliger Mitarbeiter—Starke, Kroczek) zu gewinnen. Sollte einmal ein Rat von mir gebraucht werden so stehe ich jederzeit, so weit es in meinen Kräften steht, gerne zur Verfügung.

Ich schließe mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es recht bald zur Ausführung des Zubaues kommen und der Bau selbst zum Wohle und zur Freude seiner Besucher, so wie zur Ehre des Beskidenvereines Bielitz-Biala wohl gelingen möge.

Heil Beskid!





## Der Teufelstein auf dem Menczol.

Beskidensagen vom Menczol (bei Rycerka dolna)  
dem Volksmunde nacherzählt von Karl Kottermann.

Im Quellgebiet des Solaflasses erhebt sich, 1165 m hoch, der schöne Menczol-Berg, von dessen Gipfel sich eine herrliche Aussicht auf die umliegende Bergwelt darbietet, welche derjenigen von der nahen Racza nur wenig nachsteht. Die würzigen Kräuter seiner Bergwiesen bieten zur Sommerzeit Schafen und Rindern eine treffliche Weide.

Einst, vor langen Jahren, waren sie im Besitze eines reichen Goralenwirtens. Mit seiner langen hölzernen Hirtenschalmei, wie sie früher auf den Beskiden im Gebrauche waren, pflegte er nach den Himmelsgegenden zu blasen, was zur Folge hatte, daß ihm von allen Seiten immer neue Reichtümer zuflossen.

Ob seines Reichtums an Grund und Herden wurde er viel beneidet und doch hatte sein Geiz noch nicht genug. So vergaß unser Wirt auf Gott und schloß einen Bund mit dem Teufel.

Eines schönen Sommertages stand er wieder auf dem Berge und bewirtschaftete seine Salasche. Da bedeckte sich der Himmel mit finsternen Wolken und es entlud sich ein furchtbares Wetter über dem Menczol. Die schwache Hütte bot unserem Wirte keinen Schutz mehr und so kippte er einen großen Milchtrug um und gedachte, von diesem bedeckt auf der bloßen Erde liegend, guten Schutz zu finden. — Das Unwetter zog vorüber, aber seine Leute warteten vergebens, dass sich der Trug mit ihrem Herrn wieder erhebe. Da hoben sie den Trug auf, doch — o Schrecken — der Platz war leer, denn der Boden hatte sich geöffnet und den Wirt verschlungen. Kein Zweifel, der Teufel, dem er seine Seele verschrieben, hatte ihn samt seiner schwarzen Seele verdienstermaßen geholt.

An der Stelle, ganz oben auf dem Berge, erhebt sich aber ein gewaltiger Stein, der Teufelstein, auf dem noch jetzt eine Inschrift zur Warnung aller Menschen, das traurige Ereignis meldet.

## Die arme Witwe.

Dem Teufelsfelsen auf dem Menczol ist etwas Wunderbares zu eigen. An einem einzigen Tag im Jahre, nämlich am großen Freitag – dem Karfreitag – rückt er sich von selbst von seiner Stelle und es wird der Eingang zu einer Höhle frei, die mit mancherlei Schätzen gefüllt ist. Wer an diesem Tage zu dem Stein emporsteigt und Glück hat, kann in die Höhle eintreten und von den Schätzen nehmen, so viel er fragen kann. Doch wehe ihm, wenn er sich von Habsucht und Neugierde zu einem allzu langen Verweilen verleiten läßt! Er findet dann den Eingang wieder verschlossen und sieht das Tageslicht nicht mehr.

Von den Reichümern unter dem Teufelsteine hörte vor sehr langer Zeit eine arme Witwe, die mit ihrem Kinde in dem Dorfe Rycerka am Nordfuße des Menczol lebte. Ihr einziges Ackerstück um die Hüfte reichte zu ihrer Ernährung nicht hin und sie konnte bei allem Fleiße die Not nicht aus dem Hause bannen. Da beschloß das sonst fromme Weib aller Mühsal mit einem Schlage ein Ende zu machen.

Vielleicht glückte es gerade ihr, etwas von den Schätzen des Teufelsteines zu erlangen. Das Kind auf dem Arme, stieg die Frau am Karfreitag auf den Berg hinauf. Siehe, der Felsen stand offen und das Innere der Höhle erglänzte wundervoll. Die arme Frau faßte Mut, trat mit dem Kinde ein, setzte es auf den Boden nieder und raffte Gold, Edelsteine und Kostbarkeiten, die in Masse in schönen Gefäßen dalagen, in ihre Schürze und eilte zurück. Sie eilte hinaus und legte die Schätze auf dem Boden. Doch als sie wieder eintreten und das Kind holen wollte, da senkte sich zu ihrem Entsetzen der Stein herab und alles lag unverändert, wie früher da. Alles Warten, Bitten und Schreien des armen Weibes war vergeblich. Sie verwünschte ihre Torheit und hätte gern die erlangten Schätze für ihr liebes Kind wieder hergegeben. – So verging ein gramerfülltes Jahr. Karfreitag war wieder gekommen. Die trauernde Mutter stieg wieder zum Menczol empor, nicht um Schätze zu holen, nein, nur um wieder in die Höhle zu dringen und vielleicht die Gebeine ihres Kindes zu finden und sie dann in geweihter Erde zu bestatten. Sie fand auch wieder den Eingang geöffnet und zu ihrem Entzücken kam ihr daraus das totgeglaubte Kind frisch und munter entgegen, genau so groß und in denselben Kleidern, wie vor einem Jahre. Alle Not hatte ein Ende und von ihrem Reichtum teilte die Frau in reichem Maße den Armen und Kranken mit.

## Beim Protestanten-„Stein“.

(<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden vom Bad Ustron am Rownica-Hang, 10 Minuten unterhalb des neuen Schutzhauses.)

Du steigst geruhsam, freudig, ohne Müh'n  
die Sonne kringelt durch das dunkle Grün  
und fleckt Rownica's nicht zu steilen Hang  
mit hellem, reinen Gold den Steig entlang  
bis zu dem Dämmerwinkel dort beim „Stein.“  
Hier bist du gern mit Gott und dir allein  
und träumst von alten, dunklen Zeiten,  
indes die Zweige Kühle um dich breiten — —

Hier grüßt der Quell das heut, bevor er talwärts strebt,  
wo eine andre Welt den Alp des Einst umschwebt — —

Hier kündet noch der starrend spitze „Stein“  
der religiösen Nöte Druck und Pein  
in Meisselschrift: die Bibel, Kelch und Zahl —  
Erinnerung an die Verfolgungsqual — —

-----

Ist's Sage nur, war's rauhe Wirklichkeit?  
Erzählt der Quell von Protestantenleid?  
Rauscht dir das flüsternd, lind bewegte Blatt  
von Menschenpein, die nie ein Ende hat?

-----

Und die im wirren Zeitenlauf stets wiederkehrt,  
doch niemals Duldsamkeit in ew'ger Liebe lehrt?

Die stille Waldau lehrt dich gütig, freudig sein  
und läßt Euch gern zur hoffnungsfrohen Einkehr ein — —  
Ist gar das hehre Plätzchen solcher — hohen

Art geweiht  
Dann gelte stets mein Wunsch dem Stein der Weisen  
— treu allzeit!

Anna Zawodzie.



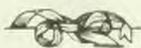


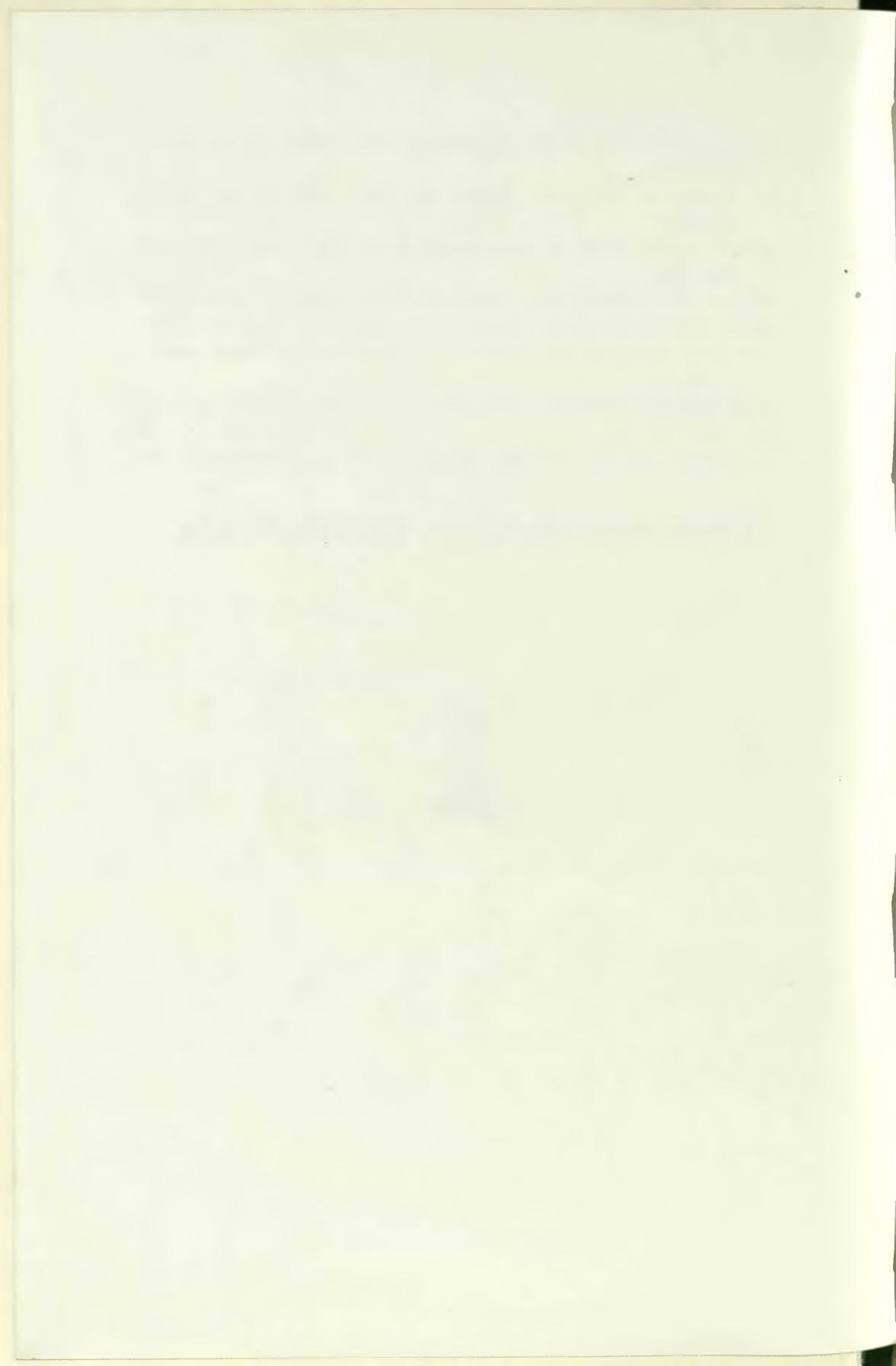
Doch in dem wilden Streit der Brüder, von Haß und Leidenschaft  
umfassen,  
Ging nur ihr Sinn noch da hinaus, den Sieg im Kampfe zu  
erlangen.  
Sie sah'n nicht, daß mit Riesenschritten ihr fürchterliches Schick-  
sal naht,  
Daß schon der Geisterfürst die Geister und Elemente rief zur Tat.  
Nun tiefe Finsternis, dabei ein Tosen, als ob die ganze Hölle brüllt,  
Dann wieder Sonnenschein und Stille, das Schicksal hatte sich  
erfüllt.  
Und an des jungen Weibes Stelle, still murmelnd, floß ein Bach  
zu Tal,  
Im Flüstertone stets erzählend die alte Mär: „Es war einmal...“



II. Teil.

Wintersport-Klub, Bielitz-Biala.







## Zwanzig Jahre Wintersport u. Wintersportklub in Bieliz.

Von Dr. Ed. Stonawski.

Die ersten Anfänge des Skisportes in Bieliz-Biala und Umgebung gehen auf das Jahr 1890 zurück. Einige eifrige Touristen, die auch im Winter die lieb gewordenen Berge nicht



müssen wollten, suchten nach einer Möglichkeit, dieselben auch zur Zeit von Schnee und Eis zu durchstreifen und brachten die ersten Skier nach Bieliz. Von diesen ersten Anfängen des Skisportes, die nur Versuche blieben, ist nichts erhalten, als Reste von Skiern, die würdig wären, einem

Museum einverleibt zu werden.

Von nachhaltender Wirkung war erst das Beginnen einiger Skiläufer im Jahre 1906. Als Pioniere des Skisportes in Bieliz-Biala und Umgebung dürfen Ing. Karasek, Dr. Satzinger (Wien), Ing. Schorsch und Bruno Weiss gelten. Von einer Organisation war zunächst keine Rede. Es war eine lose Gesellschaft die hauptsächlich Skisportliche Interessen verbanden. Die Kühnheit der Skiläufer ging schon damals über die nächsten Grenzen hinaus. Die Saybuscher Berge und mit der Errichtung des Schutzhauses auf der Babiagóra, auch dieser höchste Gipfel der Beskiden, waren viel besuchte Ziele, bei dem damaligen Stande der Skitechnik gewiß aner kennenswerte Leistungen.

Als im Jahre 1907 die Zahl der Skiläufer immer größer wurde, ergab sich die Notwendigkeit des Zusammenschlusses derselben zu einem Vereine. So wurde im Oktober 1907 der „Wintersportklub Bielitz-Biala des Beskidenvereines“ gegründet. Seinen Namen hat der Verein, der auf behördlich zugelassenen Statuten beruht, bis heute nicht geändert.

Der erste Obmann des Vereines war Fabrikant Wilhelm Schlesinger, dem zur Seite als Obmann-Stellvertreter schon damals Herr Viktor Wilke stand. Im Ausschusse waren so bewährte Kräfte, wie Oskar Funke, Ing. Ludwig Schorsch, Viktor Starke und Bruno Weiss mit Begeisterung bei der Arbeit. Bei der Ausschlußwahl im Herbst 1908 gingen als Obmann Herr Wilhelm Kroczek, als Stellvertreter Herr Viktor Wilke neuerlich hervor. Diese Zusammenstellung behielt das Präsidium des Vereines bis zum Jahre 1922 bei.

Der Tätigkeit des Wintersportklubs kam in hohem Maße das Vorhandensein der Schutzhäuser des Beskidenvereines zu Gute. Die Schutzhäuser am Klimtschock und am Josefsberg waren denn auch für längere Zeit die hauptsächlichen Stützpunkte des Wintersportes. Insbesondere der Josefsberg fand Dank der vielen freien und ausgedehnten Wiesenflächen unter den Skiläufern Anklang. Hier wurde im Jahre 1909 an die Errichtung einer Sprungschanze geschritten, die sich seither als gute Anlage bewährt hat. Wohl ermöglicht diese Schanze nur Sprünge bis 20 m, hat aber damit bis in die jüngste Zeit, selbst den Anforderungen einer Seniorenschanze entsprochen. Als Erbauer der Schanze dürfen Ing. Schorsch und Bruno Weiss hervorgehoben werden.

Die folgenden Jahre bis zum Kriegsausbruch sahen ein rapides Emporblühen des Skisportes. Das zeigt sich am besten aus der Mitgliederanzahl, welche im Jahre 1907/8—29, 1908/9—73, 1909/10—111, 1910/11—117, 1911/12—149, 1912/13—144, 1913/14—138 betrug. Mit der Mitgliederzahl wuchs auch die örtliche Tätigkeit des Vereines. Sie umfaßte die Beskiden von der Weichsel bis zur Babiagóra. Im Jahre 1913 ist die Errichtung einer Skihütte auf der Romanka (1366 m, hohe Beskiden) zu verzeichnen. Das hauptsächlichste Verdienst um die Errichtung der Skihütte kommt den Herrn Ing. Tischler, Oskar Funke zu. Ersterer hat sich um das Jahr 1914 überhaupt als die treibende Kraft des Ausschusses erwiesen. Zur Erinnerung an das leider zu früh verstorbene Mitglied des Ausschusses Herrn Oskar Funke

wurde diese Hütte Oskar Funke-Hütte genannt. In allen Tälern des Arbeitsgebietes des Vereines wurden sogenannte Talstationen als Unterkünfte für Skiläufer sichergestellt und mit Vereinsabzeichen kennlich gemacht. Neben den Touren in die Beskiden veranstaltete der Wintersportklub alljährlich auch solche in die hohe Tatra. Die den Fremdenverkehr fördernde Tätigkeit des Wintersportklub im Gebiete der Tatra und Fatra wurde von der ung. Regierung gebührend geschätzt und mit größtem Entgegenkommen hinsichtlich Fahrpreisermäßigungen bedankt. Bei der Wintersportausstellung im Jahre 1912 in Wien erregte das Tableau des Wintersportklubs Bielitz mit einer Auswahl der besten Aufnahmen von Dr. M. Wopfner berechtigtes Aufsehen.

Zur Hebung des Skisportes sind in den Schutzhäusern am Klimtschok und Josefsberg Skidepots errichtet worden, aus welchen Skier und Rodel gegen angemessene Vergütung an Vereinsmitglieder ausgegeben wurden. Das Skidepot am Josefsberg umfasst heute 5 Paar Skier und 17 Rodel, jenes am Klimtschok 5 Paar Skier. Als Zeugwart verwaltet die Depots in der ihm eigenen hingebungsvollen Weise Ausschußmitglied Herr Prochaska. In seinem Sportwarenhause in Bielitz, Hauptstraße befand sich bis zum Jahre 1924 die Geschäftsstelle des Wintersportklubs und war Herr Prochaska niemals müde allen Fragestellern u. s. w. gerecht zu werden.

Einer allgemeinen Notwendigkeit entsprechend gaben die Herren Ing. Tischler und Viktor Wilke einen Skiführer durch die Beskiden heraus, der außerordentlichen Anklang gefunden hat. Hierzu versah Herr Wilke eine Karte der Beskiden mit den besten Skianstiegen und Abfahrten. Diese Karte auf Grund vieljähriger Erfahrungen zusammengestellt bildet noch heute für die Skiläufer einen höchst willkommenen Wegweiser.

Für die Ausbildung der Skiläufer wurden alljährlich mehrtägige Skikurse veranstaltet, teilweise mit Heranziehung Wiener Meisterfahrer. Von den heimischen Fahrern ließ sich insbesondere Herr Fachlehrer Kiszka die Ausbildung des Nachwuchses im Skisporte angelegen sein. Als Tourenwart war Ausschußmitglied Herr Dr. Stonawski mit Eifer bei der Sache.

Zu Propagandazwecken wurden des öfteren Vorträge, durch Lichtbilder unterstützt, über Skitechnik und Skigebiete abgehalten und hiezu bewährte Kräfte aus Wien und Ungarn gewonnen. Auch in der Literatur wurde fleißig für den Wintersport Propaganda gemacht und nicht nur im Jahrbuche des Beskidenvereines

und in dessen Mitteilungen, sondern auch anderweitig recht fleißig für den Skisport Werbearbeit geleistet. Ein meisterhaft entworfenen Plakat der Beskiden im Winter nach der Vorlage von N. Exterle, Innsbruck wurde zu Reklamezwecken in großer Auflage verbreitet.

Durch Intervention bei den zuständigen Eisenbahnbehörden wurde für möglichst günstige Zugverbindungen und Fahrpreisermäßigungen manche ersprießliche Arbeit geleistet.

Auf der Babiagóra wurde eine allen Anforderungen entsprechende Winter-Stangenmarkierung durchgeführt. Die Mitglieder des Vereines wurden gegen Unfall entsprechend kollektiv versichert.

Alljährlich im Dezember wurde ein sogenannter Wintersportabend veranstaltet um die Mitglieder des Vereines auch gesellschaftlich einander näher zu bringen. Der Verein trat dem österreichischen Ski-Verband als Mitglied bei. Alljährlich, seit 1909 veranstaltete der Wintersportklub interne und internationale Rennen. Die klaglose Abwicklung derselben ist insbesondere H. Ing. Schorsch zu danken. Die internationalen Rennen, sahen als Sieger vom Jahre 1908,9 an, die Herren: Bruno Weiss – Bielitz, Anton Gruda – Teschen, Ing. Schorsch – Bielitz, Ing. Bobkowski – Krakau und 3 Jahre nacheinander Richard Gerin – Wien. Aus den besten Skigebieten der nächsten und weiteren Umgebung wurden allwöchentlich Wetterberichte eingezogen und insbesondere nach Oberschlesien, welches ein namhaftes Kontingent an Skiläufern stellte, durch Ausschußmitglied Herrn Dr. Stonawski weiter gegeben.

Wie auch auf anderen Gebieten bedeutete der Kriegsausbruch im Skisporte einen außerordentlichen Rückschlag, ja fast Stillstand. Ruhig wurde es in den Bergen in der Winterzeit und nur schüchtern trauten sich wenige Skiläufer auf Brettern hinaus.

Kein Wunder, war doch der Feind bis nahe an unsere Berge herangerückt. An den Ausläufern der Babiagóra wurden vorgeschobene Patrouillen des Feindes gesichtet. Der Kanonendonner von Krakau und Gorlice war in unseren Bergen deutlich hörbar. Von einer sportlichen Veranstaltung, wie z. B. einem Skiwettrennen, einer Klubtour, einen Hüftenabend, einem Beskidenfest, war natürlich keine Rede. Der Ausschuß war inaktiv, da die größere Anzahl der Mitglieder eingerückt war. Diese Lethargie des Wintersportes und des Wintersportklubs dauerte über den Winter 1918,19 hinaus. Wozu man sich in diesem Winter verstieg, das war ein Skikurs am Klimtschok.

Erst im Jahre 1919 fand sich der Ausschuß wieder langsam zusammen. Es galt das zerfallene Gebäude wieder aufzubauen. Die Sitzungen des Ausschusses fanden regelmäßig statt, die Mitglieder wurden wieder für die Vereinssache interessiert. Viele, ja viele der Besten waren freilich nicht mehr da. Manchen deckte der grüne Rasen, manche hatten ein anderes Domizil gewählt, viele konnten unter den schrecklichen Folgen des Krieges zu einer sportlichen Tätigkeit noch nicht gewonnen werden. Die Mitgliederzahl war von 138 im Jahre 1914 auf 95 gesunken und sank sonderbarerweise in den Jahren 1920 bis 1921 auf 55, wenngleich in diesen Jahren der Wintersport selbst in unseren Bergen immer fleißiger ausgeübt wurde. Das Jahr 1921 bedeutet den Tiefstand des Wintersportklubs. Von da geht es wieder mit Riesenschritten vorwärts. Schon im Jahre 1922 zählt der Wintersportklub 185 Mitglieder, 1923 sind ihrer 235, 1924 – 340, 1925 – 351, 1926 – 371.

Das Jahr 1922 bedeutet überhaupt einen Wendepunkt in der Entwicklung des Wintersportes und des Wintersportklubs. Skikurse, Skiwettrennen, bei welchen mangels der Fahrer aus dem Auslande, die infolge Paßschwierigkeiten nicht mehr kommen können, Zakopaner Fahrer, wie z. B. Rosmus, Krzeptowski, Mückenbrunn, Zubek als Sieger hervorgingen, – Skitouren, besonders jene zu Ostern in die Tatra, – gesellige Veranstaltungen, wie z. B. der Wintersportabend am Nikolofag, diverse Hüftenabende, erinnerten an die besten Zeiten des Wintersportklubs. Immer mehr kristallisiert sich nachstehendes festes Arbeitsprogramm, das bis auf den heutigen Tag beibehalten wurde, heraus: Unmittelbar nach der Jahresversammlung, die Ende Oktober stattfindet, werden die Trockenskikurse abgehalten, geleitet von den Herren Fachlehrer Kizza und Aschenbrenner. In den ersten Tagen des Monates Dezember findet der Wintersportabend statt (Nikolofag). Der Monat Dezember ist weiter der Monat der Skikurse. Abgesehen von der Unterweisung der Mitglieder am Josefsberg und Klimtschok allsonntaglich durch anwesende Ausschußmitglieder, veranstaltet der Wintersportklub zu den Weihnachtsfeiertagen nach Zulaß der Schneesverhältnisse mehrtägige zusammenhängende Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Hierbei macht sich in erster Linie Ausschußmitglied, Herr Fachlehrer Kizza verdient, in der letzten Zeit betätigt sich hierbei auch Herr Aschenbrenner. Anfangs Jänner folgt das interne Skiwettrennen, ein Probegalopp für das internationale Skiwettrennen,

das regelmäßig in der zweiten Hälfte des Monats Jänner abgehalten wird. In den Jahren 1925 und 1926 mußte allerdings das internationale Skiwettbewerb wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse entfallen. Ein und der andere Hüttenabend vereint in der Zwischenzeit die Mitglieder zu frohem Tun auf den Schutzhäusern. Der Februar und der März sind die Monate der Touren, die jeden Sonntag unter bewährter Leitung von Ausschußmitgliedern in die schönsten Gebiete der Beskiden, insb. der sogenannten hohen Beskiden führen. Die Saison wird regelmäßig mit einer Ostertour in die Tatra (polnische bzw. seit 1925 auch in die tschechische Tatra) abgeschlossen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß an der Ostertour 1923 in die polnische Tatra über hundert Mitglieder des Wintersportklubs teilnahmen.

Neben diesem ständigen Arbeitspensum des Wintersportklubs verdienen nachstehende besondere Ereignisse hervorgehoben zu werden: 1919 tritt der Wintersportklub als Mitglied dem polnischen Skiverbande in Warschau bei. Das Verhältnis zu dieser Organisation ist andauernd ein ausgezeichnetes. Der Wintersportklub Bielitz-Biala ist das weitaus stärkste Mitglied dieses Verbandes und kommt seinen Verpflichtungen stets gewissenhaft nach. Im Jahre 1922 gelang es den unausgesetzten Bemühungen insbesondere des inzwischen zum Obmanne des Wintersportklubs gewählten Ausschußmitgliedes Dr. Stonawski, im neuerbauten Hegerhause am Glinny (unterhalb des Pilsko) eine Touristenstation durchzusetzen, die etwa 16 Personen bequeme Unterkunft bietet. Dieser Stützpunkt ist ein ausgezeichnete Ausgangspunkt für Touren in das herrliche Skigebiet des Pilsko, der Romanka bis nach Raycza. 1923 wird die Sprungschanze beim Schutzhaus auf der Kamitzerplatte, ein Werk in erster Linie des Herrn Ing. Schorsch, der Benützung übergeben. In den folgenden Jahren nach den Plänen des bekannten Sportmannes Ing. Bildstein in Wien und den in der Zwischenzeit gesammelten Erfahrungen umgebaut, präsentiert sich diese Schanze als gute Schanze für Sprünge bis 30 m.

Im Jahre 1924 erbaut der Wintersportklub am großen Skrzyczny (1250 m) mit einem Kostenaufwande von etwa 5000 zł eine Skihütte, die aus zwei Räumen bestehend etwa 20 Personen Unterkunft gewährt. Die Frequenz dieser Hütte, die abseits von allem Rummel vielbesuchter Skigebiete liegt, steigt von Jahr zu Jahr und dokumentiert das Bedürfnis ihres Bestandes. Den

Ausschußmitgliedern Franz Janowski und Erwin Traubner ge-  
bührt in erster Linie das Verdienst der Errichtung dieser Skihütte.  
Die Skihütte auf der Romanka ist leider rohem Vandalismus  
zum Opfer gefallen. Im Gebiete der Babiagóra und des Pilsko  
wurden für die Skiläufer Winter-Stangenmarkierungen errichtet,  
bezw. ergänzt.

Im Schutzhause auf dem Josefsberge und der Kamitzerplatte  
werden Ski- und Rodeldepots für Ausleihezwecke weiter erhalten.  
Minderbemittelten Skiläufern, wie auch der Schuljugend in den  
Gemeinden Straconka, Szczyrk, Kamitz und Nikelsdorf (Mikuszo-  
wice) stellt der Wintersportklub unentgeltlich Skier zur Verfügung.

Seit 1924 genießen die Mitglieder des Wintersportklubs auf  
Touren über 30 Kilometer 33% Fahrpreisermäßigungen. Seit  
1926 erhalten die Mitglieder des Wintersportklubs auf Grund der  
polnisch-tschechischen Touristenkonvention Legitimationen die  
zum täglichen Grenzübertritt im ganzen Gebiete des polnisch-  
tschechischen Grenzgebirges berechtigen (allerdings nur in der  
Zeit vom 1./10 – 1./4.)

Als Rennfahrer treten immer mehr die Mitglieder der Wan-  
dervogelgruppe und die Turner in den Vordergrund. Streng  
solide Lebensweise, ernstes Trainig, sportlicher Ehrgeiz ließen  
diese Mitglieder des Wintersportklubs im In- und Auslande  
manchen ehrenvollen Sieg erringen. Hier seien mit Dank die  
Herren Aschenbrenner, Jenkner, Eberhard, Pernersdorfer, Karassek,  
Kauder, Wagner und Gajduszek genannt. Als treuer Mentor  
dieser Gruppe fungiert mit ebensoviel Hingebung wie Sachkenntnis  
Herr Viktor Georgiades. Hierbei muß grundsätzlich betont werden,  
daß der Wintersportklub das Heil des Skisportes nicht so sehr  
in Gipfelleistungen einzelner, als in der physischen Ertüchtigung  
breiter Massen von Skiläufern erblickt. Immer und überall hat  
bis nun überspannte Rennbeteiligung dem wahren Sporte das  
Grab gegraben.

Einen warmen Förderer hat der Wintersportklub in den  
letzten Jahren an dem verehrten Kommandanten des 3. Schützen-  
regimentes in Bielitz, Herrn Obersten Wagner gefunden. Diesem  
stets hilfsbereiten, immer gefälligen Freund des Wintersportes  
überhaupt und des Wintersportklubs im besonderen sei auch  
an dieser Stelle zum dauernden ehrenvollen Gedenken der  
allerbeste Dank gesagt.

Der Wintersportklub hat unter anderem nicht versäumt, die  
besten Werke der Literatur des Wintersportes anzukaufen, um

sie seinen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Alljährlich veranstaltet der Wintersportklub gemeinsam mit dem Beskidenverein das traditionelle Beskidenfest. Die laufenden Geschäfte des Wintersportklubs erledigt der Ausschuß, bestehend aus den Herren Wilhelm Kroczeck, Dr. Ed. Stonawski, Viktor Wilke, Walter Pusch, Egon Nowak, Erwin Traubner, Hans Kisza, Alois Gerstberger, Fritz Aschenbrenner, Franz Janowski, Johann Prochaska, Dr. Moritz Wopfner, Viktor Starke, Viktor Georgiades, Hans Jenkner, Richard Swoboda, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April in allwöchigen Sitzungen, in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober in Sitzungen, die alle Monate einmal stattfinden. Jeden Dienstag von 6–8 Uhr abends findet der Geschäftstag des Wintersportklubs und des Beskidenvereines Bielitz statt, bei welchen Anmeldungen entgegen genommen, Beiträge bezahlt werden u. s. w. Das Klublokal, wohin alle schriftlichen Eingaben zu richten sind, befindet sich „Bielitz, Stadtberg 14.“ Den Aufgaben der Abwicklung der allwöchigen Geschäftstage unterziehen sich seit Jahren die Herren Dr. Stonawski und Swoboda.

Die Finanzen des Wintersportklubs sind in Ordnung, ein kleiner Reservefond erlaubt dem Verein, an die Erwerbung einer neuen Hütte zu denken. Der Wintersport ist ein mächtiger wirtschaftlicher Faktor geworden. Viele Tausende setzt er in einer Saison in Bewegung, Eisenbahn, Gastwirtschaften, Personentransport-Gewerbe, ziehen aus ihm beträchtlichen Nutzen, sind zum Teil auf ihn angewiesen, — neue Geschäftszweige hat er ins Leben gerufen, u. s. w. Warum in diesem Zusammenhange hievon die Rede ist? — Nun alle jene, die in vorsindflu'licher Zurückgebliebenheit im Sporte noch eine unnütze Tändelei sehen, vielleicht auf diese Weise eines besseren zu belehren. Im Dienste des Wintersportes zu stehen, heißt nicht nur im Interesse der Volksgesundheit arbeiten, seine Arbeitskraft dem Wohle der Mitmenschen weihen, heißt auch wirtschaftlich nützliche Tätigkeit entfalten. Diese Gesichtspunkte werden dem Ausschusse des Wintersportklubs für seine fernere Wirksamkeit maßgebend sein. Vieles wurde erreicht, — manche Arbeit steht noch bevor.

Ski Heil!





## Tätigkeitsbericht 1925/26

verfaßt und vorgelesen in der Generalversammlung am 28. Oktober 1926 im Restaurant „Pilsnerhof“ Bielitz von Egon Nowak.

Verehrte Wintersportgemeinde!

Wenn der Herbst Berg und Tal in graue Nebel hüllt, wenn scharfer Nord-Ost die letzte bunte Blätterpracht zu Boden wirbelt, wenn Reif und erstes Weiß des Schnees die Häupter unserer geliebten Beskiden deckt und die Natur sich zum Winterschlaf vorbereitet, da beginnt neues Leben in unseren Reihen. Wie immer voll frohen Mutes werden unsere lieben Brettel hervorgeholt und nachgesehen, alles in Ordnung gebracht und für winterliche Fahrten bereitet. Welch' schöne Erinnerungen erfüllen uns während solcher Vorbereitungen.

Wenn wir nach langen, beschwerlichen Anstieg den Gipfel eines unserer Berge erreichten, wenn kalte klare Luft, die heiß geröteten Wangen kühlte, wenn Millionen feinsten Schneekristalle in der Sonne gleißten und uns grüßten, wenn graue Nebel Tal und Stadt mit ihrem elenden Alltag deckten, da lacht das Herz und das Gemüt, da fühlten wir uns frei, glücklich und selig. — In dieser wundervollen Pracht des großen Wunders Winter ermessen wir die große Schöpfung. — Blau wölbt sich das Firmament über uns, Ruhe und Frieden — Andachtstimmung. — Es ist ein Gottesdienst im großen Dome der Natur. — — —

Ein kurzer Abschied von Bergeshöh', ein leichtes Wippen und in sausender Fahrt, Schneewolken aufwirbelnd geht's zu Tal. Jugentlicher, kindlicher Übermut erfüllt uns, innerlich jauchzend geben wir uns dieser Freude hin, im Fluge sind Wiesen und Hohlwege, schneebedeckte Jungtannen und im Sonnenlichte gleibende, rauhreifgeschmückte Sträucher vorbei. — Mit einem schneidigen Kristiania oder eleganten Telemark machen wir an der Talsohle halt.

Wir haben einen Tag voll schönster Pracht hinter uns, — mit frohem Gemüte ziehen wir heimwärts, frisch ist Geist und Körper gestärkt für Arbeit und Mühen des wartenden Alltags.

Dann wieder war's ein Tag mit Sturm und Schneetreiben, Berg und Tal, grau in grau gehüllt. Der Anstieg, wie auch die Abfahrt ein Kampf mit dem weißen Element. Doch um keinen Schritt breit sind wir gewichen, ankämpfend gegen Wind und Wetter haben wir den Gipfel errungen, siegesfroh erreicht. Im Siegesrausch geht's wieder bergab. Mit gleichen Gefühlen kehren wir wieder heim. Es war ein Tag der Selbsterziehung, voll Mut's und Selbstvertrauen. Mut, Ausdauer und Können vereint, haben uns den Naturgewalten zum Trotz, zum Ziele geführt.

Aber nicht allein von vergangenen Tagen und Bergfahrten, verlebt in unseren Bergen will ich sprechen, der heutige Tag hat uns hier zusammengeführt, damit Sie, verehrte Skigefährten hören, was der Wintersportklub in der vergangenen Saison an Arbeit geleistet hat. Der Ausschuß lebt nicht allein von sonntäglichen Skifahrten und Winterfreuden, sondern von Arbeit zum Wohle und Gedeihen der großen Sache des Wintersportes.

Zahlreich sind Sie unserem Rufe gefolgt, verehrte Anwesende und in einem guten Stern begehen wir die heutige Generalversammlung. Hat doch der Winter seinen Einzug mit lustigem Flockentanz begonnen, Stadt, Land und Berge in schönstes Weiß gehüllt. Ein Sonntagskind ist der heurige Winter, brachte uns doch der vergangene Sonntag den ersten wirklichen Schnee, der nicht nur fiel, sondern auch liegen blieb. Wenn ein Skijahr mit solch' guten Vorzeichen beginnt, da darf doch unsere Hoffnung schwellen, daß unser lieber Schneegott heuer das an uns gutmachen wird, was er so stiefmütterlich uns in der vergangenen Saison vorenthalten hat. Sie wissen es ja alle, wie kläglich unsere Wetterberichte voriges Jahr waren, wie viele Sonntage starr mit leuchtendem Weiß, mit Wasser und Schmutz uns zugeguckt waren.

Wenn der vergangene Winter uns auch weniger Gelegenheit bot, die Freuden schöner Skitage zu genießen, so hatte doch der Ausschuß in 28 Sitzungen genügend Arbeit zu leisten. Wie jedes Jahr begann die Saison mit einem, von Fachlehrer Kizza geleiteten Trockenskikurs, der sich regen Besuches erfreute. Es ist ja allen bekannt, der Name unseres Skipädagogen Kizza kann nur in einem Atemzuge mit „Skikurs“ genannt werden. Unermüdet, mit grenzenloser Geduld nimmt er sich der Anfänger an und sein Gründlichkeitsprinzip wird durch die Erfolge belohnt. Was für einen großen Wert die Erlernung des Skilaufes auf diesem Wege hat, werden am besten die Kursteilnehmer selbst

bestätigen können. Es kann auch an dieser Stelle nur jedem Anfänger wärmstens angeraten werden, seine skisportliche Laufbahn durch einen Skikurs einzuleiten, um sich für ein späteres sicheres Fahren, eine entsprechende Grundlage zu schaffen. Die Fortschritte aller Kursteilnehmer waren sehr zufriedenstellend. Desgleichen wurden einige Kurse unter Anleitung des Herrn Aschenbrenner für fortgeschrittene Fahrer abgehalten. Leider ließ das Winterwetter viel zu wünschen übrig und es konnten die Kurse nicht in der gedachten Weise durchgeführt werden.

Gleich mit Beginn des ersten Schnees war der Wintersportklub bemüht, jedwöchentlich Wetterberichte aus unseren und den Saybuscher Bergen zu erhalten und zu veröffentlichen. Durch diese im Vereinskasten und in der Presse gebrachten Berichte waren die Wintersportler leichter in der Lage, für den Sonn- oder Feiertag Tourenpläne sich zurecht zu legen.

Wie alle Jahre, so fand auch in der verflossenen Saison, am 5. Dezember 1925 beim „Patrioten“ ein Nikoloabend statt, der recht angeregt verlief, zumal auch ein lustiger Skikurs-Film zur Erheiterung beitrug, kein Wunder, das für das heurige Fest schon reges Interesse herrscht.

Das in allen Kreisen beliebte „Beskidenfest“ wurde auch diesmal, gemeinsam von Beskidenverein und Wintersportklub veranstaltet.

Der Sonntag am 6. Dezember 1925 wie der am 8. folgende Feiertag, brachte, wenn auch nicht viel, so doch Schnee und es wurden „Kurse im Terrain“ abgehalten.

Die Arbeiten zur Verbesserung der Klimtschok-Sprungschanze wurden durch Herrn Ing. Czermak nach den Plänen des Ing. Bildstein, Wien, zu Ende geführt. Desgleichen wurde die Josefsberg-Sprungschanze hergerichtet.

Am 20. Dezember 1925 wurde ein internes Rennen abgehalten, das einen schönen und glatten Verlauf nahm. Mit Genugtuung konnten wir wieder feststellen, daß wir über einen hoffnungsvollen Nachwuchs verfügen, welcher noch manchen Sieg für den Wintersportklub erringen dürfte. Der Trainer Willy Wunsch aus dem Riesengebirge wurde verpflichtet, doch mußte wegen Mangel an fahrbaren Schnee der beabsichtigte mehrtägige Kurs abgesagt werden.

Die bekannten Kämpfe um den Teschner Wanderpreis in Mosty sahen wieder unsere siegreichen Stafetten, die sich diesmal mit den 2-ten und 3-ten Preis begnügen mußten. Da nunmehr

in dieser Konkurrenz der Wintersportklub Teschen, den Wanderpreis endgiltig an sich gerissen hat, wird der Ausschuß die Stiftung eines Wanderpreises und die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Statutes in Aussicht nehmen.

Die Schutzhäuser des Beskidenvereines auf der Kamitzer Platte, Josefsberg und Babiagóra, wie die Skihütte unseres Klubs am Skrzyczne und die Unterkunft am Glinny erfreuten sich regen Besuches. In letztgenannter Unterkunft wurde die Übernachtungsgelegenheit dahin verbessert, daß die bisherigen Strohsäcke abgeschafft und durch neue Matratzen mit Keilpolster ersetzt wurden.

Von einem internationalen Rennen mußte der schlechten Schneeverhältnisse wegen abgesehen werden. Es wurden jedoch unsere Rennfahrer nach Zakopane zu den dortigen Rennen gesandt und können deren Plazierungen als gut bezeichnet werden.

Mit anderen Vereinen wurden auch weiterhin die freundschaftlichen Beziehungen gepflogen und gefestigt und muß an dieser Stelle besonders das gute Verhältnis zum jüdischen Turnvereine, dessen Initiative eine mustergiltige Ski- und Schutzhütte am Prusowsattel entsprungen ist, erwähnt werden. Auch unser Verkehr mit den Behörden, wie auch dem hier stationierten Schützenregimente war in jeder Hinsicht ein äußerst angenehmer und freundschaftlicher.

Insbesondere erwähnenswert ist das große Entgegenkommen des Kommandanten unseres Hausregimentes Herrn Oberst Wagner, dessen markante Persönlichkeit als einen unserer beflissensten und tüchtigsten Sportmannes überall bestens bekannt und geschätzt wird, wie auch des gesamten Offizierskorps.

Seitens des Polnischen Skiverbandes erhielten wir als dessen Mitglied, Verbandslegitimationen, welche die Besitzer berechtigen, auf den polnischen Staatsbahnen bei Entfernungen von mehr als 30 km. Ermäßigungen in Anspruch zu nehmen.

Auf der Delegierten-Versammlung des polnischen Skiverbandes waren wir durch unseren Ehrenobmann Herrn Kroczek, wie auch durch Herrn Swoboda vertreten. Erstgenannten wurde die Ehre zu teil, als Delegierter des Hauptausschusses pro 1926/27 gewählt zu werden.

Das Tourenprogramm konnte nicht wie geplant durchgeführt werden, nur die besonders günstige Lage des Skrzyczne zog heuer besonders viele Wintersportler an und herrschte dort oft Hochbetrieb, denn die Abfahrt vom Skrzyczne war fast immer lohnend und bis zur Talsohle fahrbar. Auch die Berge der

weiteren Umgebung, Lipowska, Hala Boracza, Prusow, Suchagóra, Pilsko und Babiagóra waren das häufige Ziel winterlicher Wanderungen auf Bretteln.

Unsere Berge bieten so viele und mannigfache Touren und gibt es solche, die vielen noch völlig unbekannt sind. Auch wird es solche geben, die bisher unentdeckt geblieben sind. Von diesem Gedanken geleitet, hat Herr Viktor Wilke in anerkennenswerter Weise einen Preis für Jenen gestiftet, der die schönste Skitour, die bisher nicht bekannt ist und zugleich sowohl bequem zu erreichen, die schönste Aussicht, als auch eine ideale Abfahrt bietet, auffindig macht. Es ist nun zu wünschen, daß eine recht rege Beteiligung an dieser Konkurrenz platzgreift und möge der schöne Preis und gleichzeitig die Ehre, eine solche Tour der Allgemeinheit erschlossen zu haben, ein dankbarer Ansporn sein. Im Zusammenhange mit dem Tourenprogramm wurden sowohl im Pilsko — als auch im Skrzyczne-Gebiet Wintermarkierungen geschaffen, die bei Nebel und Schneetreiben eine leichtere Orientierung ermöglichen.

Als wir schon dem Kalender nach, das Frühjahr erreicht hatten, bescherte uns der Winter noch Pulverschnee und blauen Himmel bei starkem Frost. Diese letzten Tage des scheidenden Winters wurden in vollen Zügen genossen. Die warme Sonne bei tiefem Blau des Himmels waren ein Auftakt zur gewohnten Ostertour in die hohe Tatra. Sowohl der tschechische Teil, als auch der polnische sah unsere Läufer bei besten Schneeverhältnissen und schönstem Wetter. Wer die Tatra in solchen Tagen besuchen kann, dem wird sie unvergeßlich bleiben. Auf tschechischer Seite wurde die Furkota- und Koprowa-Spitze, wie auch die Patria bestiegen. Unterkunft im bekannten Hotel „Mory“ am Csorbasee war wie stets erstklassig. — Auf polnischer Seite wurde als Tourenaussgangspunkt das Schutzhaus auf der Hala Gąsienicowa gewählt und waren unsere Sportler dortselbst recht freundlich aufgenommen. Die Ostertour in die Tatra war der Abschied vom Winter und noch durch Wochen hindurch standen die Teilnehmer unter diesem Eindruck.

So stehen wir nun wieder vor des Winters Tür, wie genau vor einem Jahre, erfüllt von neuen Hoffnungen, uns freuend auf die Seligkeiten neuer Skifahrten durch unsere Berge. Der erste Schnee hat alte Träume an winterliche Fahrten, an Licht und Pracht in uns wachgerufen, bald kommen die Tage, wo wir unsere Spuren durch jungfräuliches Weiß, durch schlummernden

Winterwald und stille, einsame Wiesen ziehen werden, wo wir jauchzend in Übermut und hohem Glücksgefühl, in Sprüngen und Schwingen zu Tal fahren werden.

Pulverschnee in reicher Fülle, viel Sonne am strahlenden Himmel und im Herzen allen Jenen, die mit Liebe an dem herrlichsten aller Sporte hängen und ein herzliches Ski-Heil für 1926/27.





## Protokoll

der XIX. ordentl. Generalversammlung des Wintersportklub Bielitz-Biala abgehalten am 28. Oktober 1926 im Restaurant „Bichterle“.

Der Obmann, Herr Dr. Stonawski, begrüßt in einer kurzen Ansprache alle Erschienenen und dankt diesen für ihr zahlreiches Erscheinen, er knüpft hieran die Bitte, die Arbeiten des Wintersportklubs tatkräftig zu unterstützen. Der Herr Obmann konstatiert anschließend an die Begrüßung, daß die Jahresversammlung ordnungsgemäß einberufen wurde und laut § 16 beschlußfähig ist.

Hierauf wird in die vorliegende Tagesordnung eingegangen und dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolles der XVIII. ordentl. Generalversammlung vom Jahre 1925 erteilt. Dasselbe wird vollinhaltlich genehmigt und hierauf der Jahresbericht durch den Schriftführer verlesen. Diesem Berichte wird entnommen, daß der Wintersportklub in der vergangenen Funktionsperiode allenthalben reiche Arbeit geleistet hat und daß für den Wintersport wärmstes Interesse herrscht.

Dann ergreift Herr Obmann Dr. Stonawski das Wort zum Gedenken weiland fürstl. Sulkowski'schen Forstverwalter Friedrich Böhm, der am 26. Oktober in der Blüte seiner Jahre verschieden ist und an welchem der Wintersportklub jederzeit Unterstützung fand und mit ihm einen treuen Freund verlor. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Durch den Kassier Herrn W. Pusch wird der Kassabericht verlesen, der mit einem Saldo von zł 801·02, Kč. 2995·— und \$ 381·85 schließt, worauf die Rechnungsrevisoren die Entlastung des Kassiers beantragen, was einstimmig angenommen wird.

Dann ergreift Herr V. Wilke das Wort zu einer längeren Rede, in der er das reichhaltige Programm der kommenden Saison entwickelt. Diesem können Kurse, Rennen, Klubtouren, Wetterberichte, Ostertour in die Tatra, Fahrpreisermäßigungen wie auch Grenzübertrittskarten entnommen werden.

Sodann wird die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen, nach deren Verlauf der Vorsitzende ersucht, Anträge zur Wahl des neuen Ausschusses zu stellen.

Herr Schenk stellt den Antrag zur Wiederwahl des alten Ausschusses, was einstimmig angenommen wird und erscheinen somit als gewählt: Die Herren 1) Aschenbrenner, 2) Georgiades, 3) Gerstberger, 4) Jenkner, 5) Janowski, 6) Kisza, 7) KroczeK, 8) Nowak, 9) Prochaska, 10) Pusch, 11) Swoboda, 12) Starke, 13) Dr. Stonawski, 14) Traubner, 15) Wilke, 16) Dr. Wopfner. Die Wahl wird von den Genannten angenommen.

Als Rechnungsrevisoren werden über Antrag des Vorsitzenden die Herren Tandler und Kleinzähler wiedergewählt.

Der Mitgliedsbeitrag wird mit zł 5.—, Jugendliche zł 2.—, Eintrittsgebühr zł 1.— festgesetzt.

Ehrenobmann Herr KroczeK dankt den Waldherrschaften Żywiec, Lodygowice, Ernsdorf und Kozy, der Fideikommissverwaltung Bieliz, den Stadtgemeinden Bielsko und Biała. Gleichzeitig richtet er einen Appell an alle Winnersport- und Touristik-Treibenden, die Kulturen zu schonen und sich immer vor Augen zu halten, daß man sich auf fremden Grund und Boden befindet.

Herr Wilke dankt der Presse für die kostenlose Aufnahme unserer Berichte und deren Unterstützung.

Herr Dr. Stonawski bittet die Wintersportler und Touristen um photographische Aufnahmen zwecks Anlage einer Sammlung für das Archiv. Weiter berichtet derselbe, daß das Rodeldepot auf den Josefsberg verkauft wird und ist die Möglichkeit geboten, preiswert sich in den Besitz von Rodeln zu setzen. Der Herr Obmann ladet hierauf zum Bezuge der Zeitschriften „Der Winter“ sowie „Touristik und Alpinismus“ ein.

Der Obmann Herr Dr. Stonawski erwähnt auch an dieser Stelle unser gutes Verhältnis zu den Behörden, sowie dem 3. Schützen Regiment und dem Kommandanten Oberst Wagner.

Sodann ersucht er alle Wintersportler sich zwecks Konstituierung des Rettungsausschusses am Freitag, den 5. November 1926 im Klublokale zu melden.

Herr Raschke fragt an, ob in dieser Saison ein Trainer aus dem Ausland bestellt wird, worauf der Vorsitzende erwidert, daß nach den Erfahrungen der beim Militär gewesenen Mitgliedern, selbe sich sehr gut in Zakopane ausgebildet haben und daher entweder ein Trainer von dort bestellt oder aber Läufer nach Zakopane zu Kursen gesandt werden würden.

Herr Kizza hält hierauf einen ausführlichen Vortrag über Bedeutung und Wesen, sowie Wichtigkeit der Skikurse, was allenthalben Zustimmung und Anklang findet; desgleichen nimmt dieser einen Kinder-Skikurs in Aussicht.

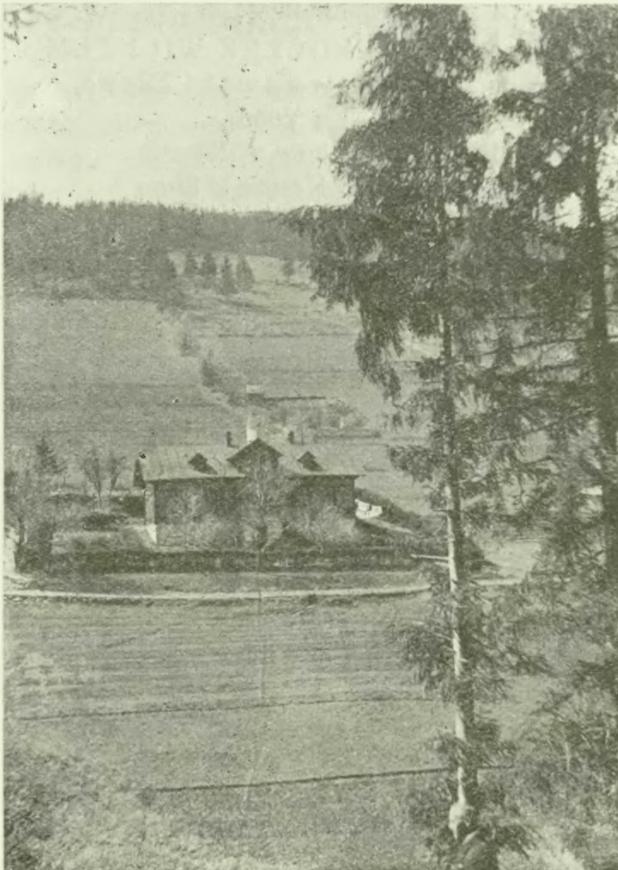
Herr Aschenbrenner verliest hierauf aus der Alpenzeitung „Knigges Winke mit dem Zaunpfahl“ was zur allgemeinen Erheiterung beitrug.

Der Obmann Herr Dr. Stonawski schließt hierauf die von circa 70 Personen besuchte Jahresversammlung mit dem Wunsche nach viel Pulverschnee in der neuen Saison.

Ski Heill

Dr. Stonawski.

Egon Nowak.



Touristenstation des B. V. in Salmopol (780 m).

# Klubleitung

## für das Jahr 1926/27.



### Funktionäre:

Ehrenobmann: KROCZEK WILHELM

I. Obmann: Dr. Stonawski Eduard,

II. „ Wilke Viktor.

Schriftführer: Swoboda Richard.

I. Protokollführer: Nowak Egon,

II. „ Dr. Wopfner Moriz.

Kassier: Pusch Walter.

### Ausschuß-Mitglieder:

Aschenbrenner Fritz,

Georgiades Viktor,

Gerstberger Alois,

Janowski Franz,

Jenkner Hans,

Kisza Hans,

Prochaska Johann,

Starke Viktor,

Traubner Erwin.



## Eine Tatrafahrt (März 1924). In der Mailathütte am Poppersee.

Wir hatten schon lange davon phantasiert, Pläne gemacht und Beschlüsse gefaßt und die Fahrt endlich auf einen festen Zeitpunkt verlegt. Die Teilnehmerzahl hatte sich inzwischen auf 6 Mann erhöht und noch kurz vorher schloß sich auch Harras an.

Am Tag vorher schlug das Wetter um und eine lange nicht geatmete, feuchtwarme Luft erfüllte uns mit widerstreitenden Empfindungen.

Dennoch aber waren wir fröhlich, als wir im Morgengrauen die Grenzbrücken in Teschen passierten und übermütig als uns die polnischen und tschechischen Grenzer, die augenscheinlich Mitleid mit uns hatten, ohne langer Kontrolle durchließen. Ein Hauch von Freiheit und Tatenlust erfüllte uns. In Scherz und Übermut verging die Bahnfahrt und der sinkende Tag fand uns bei Sonnenschein und Blauhimmel auf dem Waldweg zur Mailathütte.

Der Krivan und die adelige Form der dreigezackten Tatra Spitze leuchteten rein und weiß im sinkenden Sonnenlicht, schimmerten dann rötlich und standen plötzlich kühl und fremd in der verdämmerten Abendluft.

In der Hütte, die mit ihrer großen Glasveranda gar nicht hüttenmäßig ausschaute, fanden wir eine große Anzahl Touristen vor. Tschechen mit ihrem unverkennbaren Akzent, dann Oderberger und Teschner Skiläufer. Hatschi begann sogleich mit den blonden Damen aus Oderberg Blickverbindung herzustellen, während ein geschmeidiger Mann von den Tchechen zu uns trat, uns vorsichtig musterte und sich dann als Wirt zu erkennen gab.

Nun hatten wir 6 Tage vor uns und das Gefühl von Verschwandern, ließen dem Wetter gern Zeit sich zu bessern, unsere fröhliche Laune besiegte alle kleinlichen Sorgen und auch den zähen, weichen Schnee.

Das ganze lange und steile Trümmertal tobten wir uns im Nebel und Schneetreiben mit Schußfahrten und Bodenfreien an den Steilhängen aus.

So verging der Montag, als die Oderbergerinnen von Hatschis bedauernden Blicken begleitet ihre Skier zur Abfahrt anschnallten.

Der Dienstag sah uns auf einem beschleunigten Langlauf nach Westerheim, wo wir uns das mit allen Mitteln der Reklame ausposaunte Springen der Tschechen anschauen wollten. Vorher hatten wir einen Kampf zu bestehen, Meeraugspitze und Patria lockten. Die Sonne schien hell und warm auf den Pulverschnee, wir schwankten. Endlich aber siegten die Norweger, die wir sehen wollten, und das Brot, das wir holen mußten. Als wir nachmittags von einem feinen Nebelregen durchnäßt zurückkehrten, hatten wir eine große Meinung von den Reklamekünsten der Tschechen und auch so viel Brot, als wir während des Nachhauseweges übrig ließen.

Dennoch aber waren wir in sehr guter Stimmung. Wir erhöhten uns am Mittwoch, welcher leicht verregnet war, die kleine Schanze neben der Hütte und setzten das Gesehene in die Tat um. Der Anlauf zur Schanze war steil, so daß wir rasch umspringen mußten, um in die Fahrtrichtung zur Schanze zu gelangen. Diese Beschäftigung gefiel uns und jeden Augenblick ertönte eine der am Vortrag erlauschten Redewendungen:

Dejte volno temu drahu oder popravite tam to djuru,  
indem wir mit großem Spaß den Tonfall der Tschechen nachahmten.

Harras, der Pechvogel der Partie, stand die wundgelaufenen Füße in Turnschuhen neben der Schanze und beurteilte mit unbeabsichtigtem Humor: jeden metruw a pul u. ä.

So sehr drängten wir uns zum Springen, daß auch Hatschi seinen lang gehegten Vorsatz ausführte. Also kletterte er seitlings in den Hang, drehte sich unter viel Ächzen und Stöhnen um, bevor er aber seine Sammlung beendet hatte, liefen die Brettel los, Hatschi sank hingebungsvoll auf den wertvollsten Körperteil und die Skier führten ihn wie toll gewordene Pferde einen leeren Wagen über die Schanze hinunter und machten erst auf dem See halt.

Harras grinste unter Tränen und hatte sein größtes Vergnügen an dem für ihn langweiligen Tag und wir andern lachten, daß es die Luft und uns selbst erschütterte. Nun aber war die Scheu Hatschis besiegt und wir beteiligten uns alle mit wechselnden Erfolg und gleichem Eifer auf der Schanze.

Auch der Donnerstag nahm diesen Verlauf. Aber der Spaß verlor seine Kraft. Der Verfall machte sich dadurch bemerkbar, daß eine übertrieben übermütige Stimmung entstand. Auch genügte uns die Schanze nicht mehr. Wir ließen uns die Arbeit nicht verdrießen, verlegten sie zurück und erhöhten sie um einen halben Meter. Das Ergebnis war eine Auftriebsschanze, welche bei dem stumpfen Schnee einen großen Teil des Schwungs aufging. Mit Mühe konnten wir den Satz bis in den zweiten Hang machen.

Da sammelten sich alle durch das schlechte Wetter und unseren Sporteifer unterdrückten romantischen Triebe. Ohne das ein Vorschlag laut wurde, verließ einer nach dem andern die Schanze und unsere allabendliche Spazierfahrt begann diesmal am zeitigen Nachmittag. Heß gefolgt von Jeikner und Bruder Leim ging mit seinen bärenhaften Bewegungen die Steilrinne der Osterva an, ich schlug mich mit den Hatschi ins Trümmertal, um womöglich zum Rumansee zu gelangen, während „Hevak“ sich tatenunlustig auf einem steilen Hang mit dem weichen Schnee abmühte.

Das ganze Trümmertal entlang hing der Nebel schwer und tief an den grauen Steinwänden herunter. Da es dämmerte, mußten wir vorzeitig umkehren. Ein verlorenes röliches Abendlicht fiel von irgendwoher auf die scharfen Spitzen der Bastei, die für Augenblicke nebelfrei wurde. Auf den steilen Hängen erzielten wir eine leidliche Fahrt, aber jeder Sturz warf uns schwer in den weichen, feuchten Schnee.

Der vorletzte Tag, Freitag, drückte unsere Stimmung auf den Tiefpunkt. Die Quecksilbersäule war so zähe wie der Schnee und zeigte hartnäckig immer dieselben + 3 Grad und vom Süden kroch langsam ein zusammengeballter, dunkler Nebel auf uns zu, als wenn dort irgend wo eine große Waschküche ihre unangenehmen Dünste auf uns losgelassen hätte. Der Regen wurde dichter.

Ich brachte alles durch Vorträge über gute Wetterzeichen in Verzweiflung, indem ich auseinandersetzte, daß der Regen ein Sinken der Wärme und so eine Besserung des Wetters

herbeiführen müsse. Leimtopf widmete sich theoretisch und praktisch der Rohkost, Hess und Jeikner aßen so viel Brot als sie auftreiben konnten und tranken ungeheure Mengen Wasser dazu. Später begannen wir abwechselnd Mühle, Schaf und Wolf und Schach zu spielen und unsere Bretter zu salben. Hess marterte eine unglückselige Geige und endlich ergriff auch mich eine nicht zu bändigende melancholische Stimmung, zumal ich mit meinen Vorträgen und Wetterberichten nur mehr ein eisiges Schweigen erntete und die üblichen Verzweiflungsausbrüche und Heiterkeitserfolge ausblieben.

Alle unterdrückte Sehnsucht nach Pulverschnee, Blauhimmel und Sonne, nach Gipfelerlebnissen wurde frei, da der Nebel immer dichter wurde und nach einem Gegengewicht verlangte. So entstanden einige langatmige Stoßseufzer:

Wenn im Mittwinter der Himmel über den Schroffen  
vor Frost grünblau leuchtet  
Und die Schneekristalle leise klirren, während du deine  
schmalen Spuren ziehst,  
Wenn die Sonne lacht und der Flimmerschnee ihr  
Licht tausendfach zurückwirft,  
Kannst du dir dann einen Skiläufer vorstellen, dem  
dann nicht das Herz im Leibe lacht?  
Wenn über den Bergkämmen Windwolken liegen, Vorboten  
künftigen Sturmes,  
Aber im Hochtal noch ein kalter Staubschnee jedem  
leisesten Druck nachgibt,  
Und du im sausenden Schwung dem Ziel deiner  
Fahrt zustrebst,  
Kannst Du Dir . . . . .

Wenn im Frühjahr nach einer frostklaren Nacht der  
Schnee hart wie Eis ist,  
Aber die warmen Sonnenstrahlen dich und den steilen  
Hang treffen  
Und Du mühelos in raschen Bodenfreien Dich über den  
Hang hinabwendest  
Kannst Du Dir . . . . .

Wenn aber im zeitigen Frühjahr, bevor Sonne und  
Frost den Firnschnee erzeugten  
Du bei den Bodenfreien am steilsten Hang stecken bleibst,  
Bei jedem Quersprung bis über die Knöchel im  
weichen Schnee versinkst

Mancher Schuss dich wie in eine feuchte Mehlkiste  
hinwirft

welche schließlich so endeten:

Wanderer, Schimann zumal, der Du vom gleichen  
Schicksal verfolgt wirst,  
Nimm Dir uns zum Trost sieben zünftige Schiläufer  
aus Bielitz,  
Die sich die Zeit vertrieben mit Lachen, Singen und  
Scherzen  
Und gleich Dir sehnsüchtig die Sonne erwarten.



Klementinenhütte des B. V. auf der Magóra (1059 m).

Nachmittags ließ der Regen etwas nach und ich wanderte  
hinauf zu den Froschseen. Nur Krischke folgte meinem Beispiel,  
lief aber in eine andre Richtung.

Die Nebelwolken hingen noch tiefer als an den anderen  
Tagen in den Wänden. Nur ab und zu war ein Lauf zu hören  
von einem fallenden Stein oder Eisstück, aber immer durch den  
Nebel gedämpft erhöht er nur den Eindruck von Geheimnis und  
Ruhe, die die Tatra ausstrahlte. Ich wand mich durch vereinzelte  
Latschen und Felsblöcke höher, bis ich nur auf Schritte

weit sehen konnte. Eine vorzeitige Dämmerung brach herein, schließlich waren Felsen, Schnee und Nebel kaum noch zu unterscheiden, da entwand ich mich dem lockenden Zauber dieses Nebeltages, wendete meine Breiter vor dem Ziel talwärts und fuhr zufrieden mit meiner Spazierfahrt zur Hütte zurück.

Als ich in zeitiger Samstagfrühe meine Wetterbesichtigung vornahm, schimmerte die Osterva im Süden und die Bastei im Osten in blaßblauem Neuschnee und nur vereinzelt zogen blendende Nebelschwaden über einen klaren blauen Himmel.

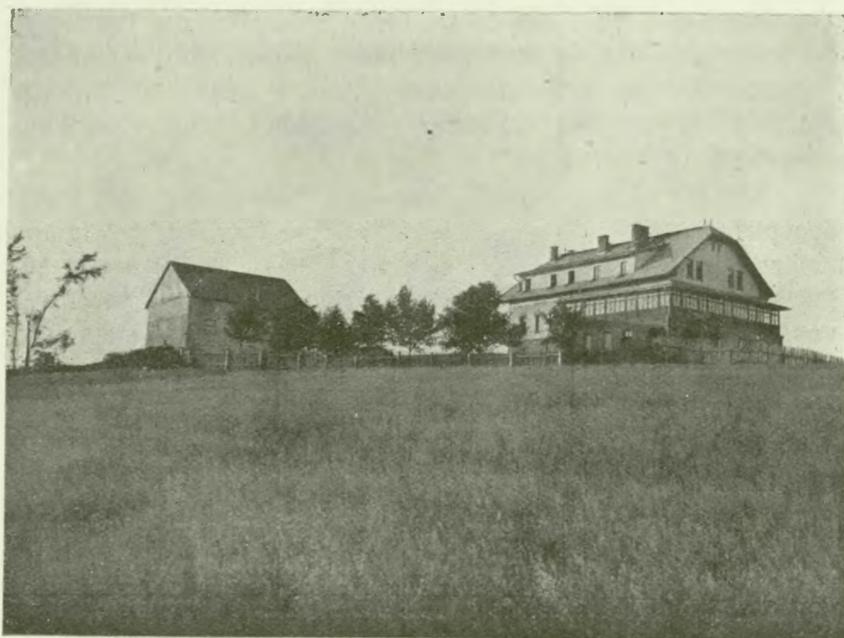
Ich schlug Alarm und überwand das anfängliche Mißtrauen gegen meine Wettermeldung. Aber selbst der springlebendige Hevak blieb zunächst ungläubig im Bett liegen, bis ich ihn ans Fenster lotsle.

Bald darauf schmiedeten wir in Hast Pläne. Wir entschieden uns für die Meeresaugspitze.

Nicht lange darauf zogen wir uns schweigsam an unseren Stöcken herauf zu den Froschseen. Auf den langen, steilen Schneerinnen, die sich von der Bastei hinunterzogen, rückte das Morgenlicht hinunter und bald begannen die ersten Lawinen hinabzustürzen. Wir stiegen weiter in den kalten Schatten und gelangten nun in eine Zone von milchtrübem Nebel mit zerstreutem und blendendem Licht, das uns selbst über die Neigungsverhältnisse der nächsten Umgebung täuschte. Tat sich vor uns ein jäher Abhang auf, daß wir uns duckten und uns auf alle Möglichkeiten eines steilen Hanges vorbereiteten, so waren wir nachher erstaunt, wenn wir in mäßiger Geschwindigkeit weiterglitten. Umgekehrt sahen wir Steigungen kaum und merkten sie erst, wenn wir nach rückwärts rutschten.

Nun aber waren wir am Ende des Talkessels angelangt. Nach dem Bild der Karte entschieden wir uns bald für den Angriffspunkt der Froschseewand. Gegen Norden zu lag ein möglicher Schneehang, aber der Nebel verhüllte uns seine Fortsetzung, daran schloß sich ein Felsgrat mit Lawinenspuren an seinem Fuß an und uns zur Rechten lag eine von kurzen Kanzeln und Platten unterbrochene Wand von 50–60 Grad Neigung; wir waren auf dem Sommerweg zum Hunfalvyjoch. Den nördlichen Rand dieses Abbruches bildete eine schiefe Rinne von 40–45 Grad Neigung, auf welcher wir unser Glück versuchten. Da sie nur an einer Stelle durch einen kleinen Felsen unterbrochen wurde, machten wir den Aufstieg auf Skiern. Auf dem ersten Teil des Bandes erlebten wir einige bange Minuten da wir alle

einmal wenden mußten, um in das Band hineinzukommen, dabei schnitten natürlich die Besitzer der längsten Bretter am schlechtesten ab. Weiter oben wurde der Hang weniger steil, dafür aber ausgesetzter. Wir hatten zur Linken eine überhängende Felswand und zur Rechten steil geneigte Felsplatten, an denen kein Schnee haftete. Von diesen bewegten wir alle uns in einem achtungsvollen Abstand. Den ganzen Weg machten wir sehr vorsichtig im Treppenschrift und kamen auch über den kleinen Felsabschnitt mit Bretteln an den Füßen hinüber. Wir hatten



Schutzhaus des Beskidenvereines auf dem Joselsberg (920 m).

alle Muskelschmerzen im linken Fuß als wir in sanfteres Gelände kamen und die ineinandergeschobenen Stöcke erleichtert auseinander nahmen.

Langsam zogen wir weiter, ohne in dem blendendem Nebel etwas Rechtes sehen zu können. Obwohl wir uns aber anstrengen mußten, um die Neigungsverhältnisse herauszufinden, fanden wir es anregend und phantastisch, so in dem Nebel die steilsten Hänge hinaufzuklettern. Später lichtete sich der Nebel zeitweise, dann sahen wir die Westwand der Tatraspitze, dort wo sie durchstiegen wird, wenn man zur Kopkischarte

hinüberwechseln will. Ich erinnerte mich an einen Sommertag im Jahre 1921, als wir auch mit sehr achtungsvollen Gefühlen das Hunfalvyjoch hinaufwanderten, um die Tatraspitze zu machen. Eine Partie war mit der Durchquerung der Wand beschäftigt und ihr Führer hieb mit einem Eispickel ein vereistes Stück Weg frei. Die herabrollenden und springenden Steine und Steinchen waren damals ungemütlich heruntergeschwirrt. Nachher fanden wir die Sache nicht so ungemütlich, als es den Anschein hatte. Heute rieselte Staubschnee herab.

Wir stiegen weiter, und ich strengte meine Augen an, um den Grat des Joches, der gegen Osten steil abbricht, rechtzeitig zu bemerken. Aber in dem Nebel waren immer nur die nächsten Schritte notdürftig zu unterscheiden. Endlich bemerkte ich durch die Schneebrillen eine schwache Linie, dann einige vom Wind reingefegte Felsklötze.

Wir waren am Hunfalvyjoch etwa 250 m unter der Meeresspitze. In vorsichtiger Entfernung vom Grat ließen wir uns auf unsere Rucksäcke und Windjacken nieder und warteten auf gutes Wetter. Zeitweilig kam die Sonne heraus und wärmte uns dann höchst angenehm. Dann sahen wir südlich hart neben uns die Tatraspitze mit der abschreckend steilen Ostwand. Nur die Meeresspitze steckte andauernd im Nebel. Kaum daß einmal undeutlich die Umrisse des nächsten Steilhanges durchschimmerten. Als wir genügend steif vor Kälte waren, drang der Vorschlag durch, zunächst einmal in die Mulde hinabzufahren, da es dort im Windschatten wärmer sein würde. Hess und Jeikner, die am meisten durch ihren Hunger zu leiden hatten und daher am fatenlustigsten waren, waren die Vollbringer dieses Vorschlages.

So waren wir bald im Schwung. In einigen raschen Wendungen schwang ich mich hinunter und war bald in der Tiefe der Mulde angelangt. Dann besah ich das Feld hinter mir. Hess, Jeikner und Türk, die schon tiefer in die Geheimnisse der „Bodenfreien“ eingedrungen waren, reichten mit Eifer und Schneid einen Schwung an den anderen, obwohl das Mißverhältnis des steilen Hanges und des schlecht gleitenden Schnees hie und da wahre Kopfsprünge zeitigte. „Hevak“ sauste mit weit vorgestrecktem Stemmski in die Bergflanken, um dann wie ein Geometrie professor eine pedantische Wendung zu machen. Hatschi beendete seine Bodenfreien mit einer Anzahl Punkten, kam aber freudestrahlend unten an. Der einmal entfesselte

Schwung ließ uns nicht lang verweilen, auch lichtete sich der Nebel nicht.

Bald waren wir wieder bei der Froschseewand. Wir begannen schon vorher vorsichtig und beherrscht zu fahren, bis auf Hess, der auch in das Band fuhr, was ihm einen allgemeinen Verweis eintrug. Der Abstieg wieder auf Bretteln war noch unangenehm, aber weniger anstrengend als der Aufstieg. Wir hatten wieder die Stöcke ineinandergeschoben, sicherten und kanteten bei jedem Treppenschritt. Bei dieser Arbeit störte uns das Rollen der Lawinen, da wir aber außer ihrem Bereich waren, gewöhnten wir uns bald an ihr Konzert. Während wir noch mitten im Band waren, rutschten Hess und Türk bereits vom



Skihütte des W. S. C. am Skrzyczne (1252 m).

letzten Teil des Bandes ab. Ich überlegte gerade, ob ich schon zur Abfahrt umspringen sollte, als Jeikner über mir ausglitt und lachend in mich hineinsegelte. Wie eine künstliche Lawine fuhren wir zu Tale. Nun spielten wir die Rolle des lachenden Zuschauers. Kaum war Hatschi an der gefährlichen Stelle angelangt, als er im nächsten Augenblick in den Hang stürzte und mit erheblicher Geschwindigkeit auf dem abgekehrten Hang hinabsauste. Über ein kleines Wandl fiel er hinüber und blieb dann mit den Kopf nach unten an seinen Skiern hängen, die sich tief in den Schnee hineingebohrt hatten. Inzwischen war auch „Hevak“ ausgeglitten und Hatschi konnte nur durch eine rasche Wendung dem Zusammenprall mit ihm entgehn.

Als uns unten die Bauchmuskeln aufhörten vom Lachen zu schmerzen, fand sich Hatschi ein. Ich begrüßte ihn mit den Knüppelversen:

Hatschi in der Rutsch  
schreit die Schi sind pfutsch,  
Helft mir doch, ich stecke  
Hier in diesem Drecke

und dann liefen wir weiter.

Auf einer schneefreien, mit Latschen bewachsenen Felskanzel machten wir Rast und nahmen Sonnenbäder.

Die warme Sonne und unsere Müdigkeit stimmten uns nachdenklich und so saßen wir nach Möglichkeit windgeschützt und den Sonnenstrahlen preisgegeben still da.

Die Luft flimmerte über dem Schnee. Die Osthänge der Bastei lagen schon im Schatten und ihre mächtigen Schneerinnen schimmerten kühl und fremd zu uns hinüber.

Die Sonne wanderte von Hang zu Hang und überall gingen nach kurzer Zeit Lawinen ab, stürzte verfirnter Schnee, Eis und Steine mit dumpfen Dröhnen und Polfern von den Bergflanken.

Uns war zu mut wie Studenten, wenn die letzten Ferientage vorübergehen wollen und eine lange Reihe von erwartungsschweren Tagen plötzlich wie ein Nebel verflogen ist.

Aber lange dauerte diese weiche Stimmung nicht, schon begannen Schneeballengefechte, bald hatten wir wieder die Brettel an den Füßen und dann gings in Schwung und Sprung unter die Bastei.

Dort packte uns noch einmal die Tatenlust und wir liefen hinauf zu den Hinzenseen, um von dort die Aussicht zu genießen.

Jetzt senkte sich der Nebel, bildete einen dünnen Schleierkranz um die Flanken der Berge und die darüber liegenden Spitzen sahen durch den Nebel getrennt wie aus Wolken auf uns herab. Endlich wurde auch die Meeraugspitze sichtbar. Reiner frisch gefallener Neuschnee deckte ihren Gipfel. In einer kühnen luftigen Linie senkte sich von der Spitze der Grat zum Hunfalvyjoch und ein mächtiges steiles Schneefeld, welches sich von der Spitze in der Richtung gegen uns hinunterzog machte diese noch abweisender und stolzer. Uns tat das Herz weh bei ihrem Anblick und bei dem Gedanken, daß wir noch vor kurzem wenige Meter von ihr entfernt auf klares Wetter gewartet hatten.

Schweigend verweilten wir eine Zeitlang, bis es uns zu kalt wurde und wir uns wieder zur Abfahrt wandten. Nun war

der Schnee gefroren. Die Schwünge versagten auf der dünnigen Eiskruste, dagegen kamen wir mit Umsprüngen trefflich weiter.

Wieder unter der Bastei angelangt, verweilten wir noch eine Zeit bei Sprung- und Schwungübungen.

Am nächsten Tag in grauer Frühe brachen wir auf und ein schweißtreibender Langlauf erst über Harst, dann über weichen Schnee im Wald, schließlich über überschwemmte Wiesen brachte uns fast zu gleicher Zeit mit dem einfahrenden Zug auf die Station und damit nach Hause.

Viktor Georgiades.



Für die Ferien im Gebirge  
benötigt man:

Skaut- und Touristenhemden,  
Rucksäcke, Windjacken, Pullover,  
Tiroler Hosen aus Fustian und Leder,  
Touristenjanker aus Leinen, Baumwolle  
oder Wolle,  
Kameelhaar- und Regenhautmäntel,  
Prima Berg- und Sportschuhe,  
Thermosflaschen, Aluminium-Kochgeschirr,  
Becher und Proviantdosen,  
Eispickel, Steigeisen, Kletterseile,

in sportgerechter Ausführung erhältlich, im  
größten und ältesten Sporthaus Schlesiens

**JOHANN PROCHASKA**  
BIELSKO, JAGIELLOŃSKA 1-3



Sommer-, Tennis- und  
Fußball-Sport!  
Leichtathletik!



**Alles für den  
Wintersport!**